Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 69. Sonnabend den 21. März 1840.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweibnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — Friedrich Brade (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Verzeichniß der in einigen Städten unseres Verwaltungs-Bezirks im laufenden Jahre abzuhaltenden Wollmärkte wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) in Gleiwitz Frühjahrs-Wollmarkt den 22. Juni, Montag vor Johanni, Herbst-Wollmarkt den 19. Oktober, Montag nach Hedwig;
2) in Leobschütz Frühjahrsmarkt den 12. Juni, Freitag nach Pfingsten; Herbstmarkt den 21. Oktober, Mittwoch nach Hedwig;
3) in Neisse Frühjahrsmarkt den 27. Mai, Mittwoch vor Christi Himmelfahrt, Herbstmarkt den 24. Septbr., Donnerstag nach Lampertus;
4) in Oppeln Frühjahrsmarkt den 15. Juni, zweiten Montag nach dem Breslauer Wollmarkt, Herbst-Markt den 12. Oktober, ersten Montag nach dem Breslauer Wollmarkt;
5) in Ratibor Frühjahrsmarkt den 25. Mai, zweiten Montag vor dem Breslauer Wollmarkt, Herbstmarkt den 21. Sept., Montag nach Lampertus;
6) in Sohrau Frühjahrsmarkt den 19. Mai, zweiten Dienstag vor dem Breslauer Wollmarkt, Herbstmarkt den 20. Oktober, Dienstag nach Hedwig.

Oppeln, den 9. März 1840.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 18. März. Des Königs Majestät haben dem beim Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Kanzlei-Direktor Siebicke den Charakter als Hofrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Kaplan Moritz Buhla in Beneschau zum Pfarr-Administrator in Bolatitz ernannt worden.

Se. Majestät der König haben dem Gehülfen an der Königlichen Sternwarte zu Berlin, Galle, die große goldene Preis-Medaille zu ertheilen geruht, als Belohnung der von ihm erwiesenen ausgezeichneten Thätigkeit bei Gelegenheit der so schnell auf einander folgenden Entdeckungen dreier Kometen.

Im Jahre 1838, als die 25jährige Feier der Errichtung der Preußischen Landwehr stattfand, halten die Theilnehmer derselben beschlossen, bis zu ihrem Aussterben alljährlich das Erinnerungsfest zu wiederholen, damit der Geist jener Zeit von 1813—15 sich möglichst auf die Nachkommen fortpflanze. So wurde denn auch gestern, den 17ten, die 27jährige Feier der Errichtung der Landwehr im Englischen Hause veranstaltet. Der Saal war mit Waffen aller Art der hiesigen Landwehr von dem Hof-Tapezier Hitle sinnreich dekorirt. Die Hauptgruppe zierte ein großes Landwehr-Kreuz, vor welchem die Büste Sr. Maj. des Königs mit einem Lorbeerkranz sich befand; zur Rechten und Linken waren Säulen mit den Büsten der Feldherren Blücher, Scharnhorst, Bülow, Kleist, York aufgestellt, und an denselben Schilder mit den Namen Hagelsberg, Ligny, Wavre, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig ꝛc. angebracht. Der Königliche Aufruf zur Landwehr vom 17. März 1813 und an das Preußische Volk wurde von dem Hauptmann Normann zur Einleitung des Festes vorgelesen. Während des Mahles brachten der Gen.-Lieut. v. Boyen a. D., Kriegs-Minister jener Zeit, die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, die mit den Worten schloß, „daß mit dem beharrlich ausgeübten Wahlspruch, mit Gott, für König und Vaterland, Preußen bis auf die entferntesten Nachfolger sich mit seinen Siegesfahnen unüberwindlich bewähren werde.“ Der Oberst-Lieutenant Turte brachte den Toast aus auf das Wohl der Landwehr und der Armee, „daß das schöne Bündniß fort und fort stets zum höheren Glück in Liebe und Vertrauen walte,“ und der Kammergerichts-Präsident von Grolman, 1813—15 Commandeur eines Berliner Landwehr-Bataillons, auf das Wohl der Berliner Landwehr, in welchem „die Pflicht der Vereinigung der Bürgertugenden mit der des Soldaten vorgehoben wurde. — Der Stadtrath Keibel sammelte für die Armen. — Frühere Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine begingen dies erhebende Fest mit Heiterkeit und in kameradschaftlicher Eintracht, wobei gegenseitig mancher Austausch der Erinnerung jener glücklich verlebten Zeiten stattfand. Nachdem um 8 Uhr die Tafel aufgehoben war, wurde noch ein vergnügtes Lagerleben mit Tanz bei Militär-Musik bis Mitternacht von den früheren Landwehrmännern, theilweise mit ihren Familien, fortgeführt, und die heitere Stimmung durch Vorträge humoristischer Dichtungen erhöht.

Die Berlin-Sächsische Eisenbahn-Gesellschaft hielt gestern eine General-Versammlung im hiesigen Börsen-Lokale. Nach dem Verwaltungs-Berichte ist in der kurzen Zeit — vom 15. April 1839 bis Ende Februar d. J. — und bei dem anfänglichen Mangel an Arbeitern, doch über die Hälfte der zu bewegenden Erde — 363,831 Schachtruthen von 684,612 derselben für die ganze Bahnlänge, — und eben so 22,540 laufende Ruthen Planum, von 40,108 zu bauenden, hergestellt. — Die bisherigen Schwierigkeiten sind jetzt alle gehoben, und man hofft auf ein schnelles Fortschreiten der Bahnarbeiten, so daß die Strecke von Dessau nach Cöthen zum 3. August und die von hier nach Jüterbog im Herbste dieses Jahres eröffnet werden dürfte. — Man beschloß auch der Bahn eine andere Benennung zu geben, da die frühere nicht mehr paßt, indem sie von der ursprünglich beabsichtigten Richtung nach Riesa hergenommen war. Sie soll jetzt die Benennung Berlin-Anhaltsche Bahn erhalten, worin zugleich dem liberalen und willfährigen Entgegenkommen der Anhaltschen Regierung seine dankbare Anerkennung auszudrücken die Absicht liegen mochte. Das ursprüngliche Kapital war 3 Millionen Rthlr. in Actien und 500,000 Rthlr. Darlehn mit Prioritäts-Recht. Durch vorher nicht zu berechnende Ausgaben erhöht sich dieses aber nach einem genauen Kosten-Anschlag gegenwärtig um 86,000 Rtlr., also im Ganzen auf 3,586,000 Rthlr. Bei dem überall günstig aufgenommenen Berichte wurde jedoch ohne allen Widerspruch der Vorschlag, vorbehaltlich der höheren Genehmigung, angenommen, das Betriebs-Kapital noch auf das Maximum voller 4 Millionen zu erhöhen, wovon 1 Million als Dar-

lehn mit Prioritäts-Recht beschafft werden sollte. Diese Vergrößerung des Betriebs-Kapitals hat den Zweck der Legung eines doppelten Gleises an zwei Strecken in der Mitte der Bahn, behufs einer Ausweichung, und der Vermehrung der Transport-Mittel. In Betreff dieser letzteren, so sind in dem ursprünglichen Anschlage nur 130,000 Reisende jährlich angenommen worden; da aber die bisherigen Erfahrungen überall, auch in Deutschland, gezeigt haben, wie sich die Frequenz durch die erleichterten Transport-Mittel ins Unglaubliche vermehrt hat (wie z. B. die Leipzig-Dresdner Bahn 44,800 Personen jährlich annahm und in den 9 ersten Monaten schon eine Frequenz von 357,259 Personen hatte, deren Reisestrecken zusammengerechnet für die Benutzung der ganzen Bahn 196,653 Reisende ergeben hätten); so dürfte auch hier eine viel größere Frequenz, unter den gegebenen Lokal-Verhältnissen und bei der sofortigen und später zu erwartenden Verbindung mit zwei anderen Bahnen an ihren Endpunkten, unbedenklich in Aussicht stehen.

Posen, 18. März. Nach dem von dem Landgestüt zu Zirke erstatteten amtlichen Bericht sind von den im Jahre 1838 gedeckten 1566 Stuten im verflossenen Jahre 819 tragend geworden, 726 güste geblieben und 729 lebende Fohlen geboren worden. Danach hat zwar im Vergleich mit dem Jahre 1838, wo von 1710 im Jahre 1837 gedeckten Stuten 810 tragend geworden, 857 güste geblieben und 721 lebende Fohlen geboren sind, im Allgemeinen eine geringere Benutzung der Landbeschäler stattgefunden. Allein, da eine größere Zahl von Stuten tragend geworden und mehr Fohlen geboren sind, so glauben wir doch darin ein erfreuliches Zeichen von der besseren und pfleglicheren Behandlung der gedeckten Stuten, von welcher der Erfolg größtentheils abhängig ist, zu finden. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 16. März. Große Freude erregte heute das Erscheinen des so lange abwesend gewesenen Herrn Staatsministers v. Lindenau in der zweiten Kammer. Wir säumen nicht, die Worte mitzutheilen, welche der verehrte Staatsmann an die Kammer richtete. Er sprach: „Als ich vor drei Monaten nach dem Ergebniß einer mir ungünstigen Abstimmung die Kammer verließ, so geschah es mit dem trüben Gefühle, daß ich vielleicht nicht hierher zurückkehren würde, und je mehr mich eine solche Trennung überhaupt und besonders in dieser Art geschmerzt haben würde, um so größer ist meine heutige Freude, diese Besorgniß und Befürchtung nicht verwirklicht zu sehen. Allein was meine lange Abwesenheit aus der Kammer, was meinen heutigen Rücktritt in dieselbe veranlaßt, darüber eine kurze Erklärung zu geben, glaube ich Ihnen, meine Herren, als auch mir selbst schuldig zu sein. Nicht aufgeregte Empfindlichkeit, nicht persönlicher Unmuth, sondern Ueberlegung und Grundsatz bestimmten das, wenn auch ungern von mir beobachtete Verfahren. Kann ich den damaligen Hergang als bekannt voraussetzen, so wird ein Zurückrufen der Thatsache genügen, daß durch einstimmigen Beschluß der verehrten Kammer ein Antrag von mir als verfassungswidrig verworfen wurde, und somit über den Sinn und die Auslegung der Verfassungs-Urkunde ein Widerstreit der Ansichten zwischen der geehrten Kammer und mir vorlag, der mir mit einer ferneren Theilnahme an den landtägigen Verhandlungen unvereinbar erschien; und da allerdings nach meiner persönlichen Ansicht und Ueberzeugung die Auflösung eines geschäftlichen Verhältnisses mit der geehrten Kammer auch die meiner übrigen dienstlichen Obliegenheiten zur Folge haben mußte, so konnte ich nach jenem Hergange keinen Anstand nehmen, die Entlassung aus dem Staatsdienste zu erbitten. Allein da Se. Maj. der König Bedenken trug, dem zu entsprechen und durch den gefaßten Kammerbeschluß jeder Vorwurf gegen mich genügend beseitigt worden ist, so schätze ich mich um so mehr glücklich, meinen gestörten Beruf wieder beginnen und erfüllen und mit Ihnen über wichtige Landesangelegenheiten berathen und verhandeln zu können. Der Ausdruck wohlwollender Theilnahme, den ich noch neuerdings von der geehrten Kammer zu erhalten die Freude hatte, läßt mich heute mit erneuertem Vertrauen in Ihre Mitte zurückkehren, läßt mich die Erwiederung gleicher Gesinnungen von Ihnen erwarten und somit hoffen, daß es mir möglich sein werde, für Erhaltung, Vervollkommnung und Verschönerung unseres schönen und gut begründeten Staatsgebäudes gemeinschaftlich mit Ihnen noch ferner wirksam sein zu können. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung, mit dem ich heute, meine Herren, in Ihre Mitte zurücktrete.“

Hannover, 13. März. Die Publikation der Präjudicien des Ober-Appellations-Gerichts in der Gesetzsammlung vom 7. März hat hier um deswillen ein besonderes Aufsehen gemacht, weil keineswegs die jüngste Entscheidung jenes Gerichs (vom 11. Febr.), sondern eine ältere (vom 5. Febr.) hier als Präjudicium publicirt wurde. Der Grund dieses Verfahrens ist klar. Jene ältere Entscheidung vom 5. Febr. war den Ansichten des Kabinets von der Befugniß des Richters günstiger und coincidirte mehr mit der Erklärung vom 17. Jan., statt daß die neuere, und demzufolge allein Gültigkeit habende Entscheidung mit jener Erklärung vom 17. Januar im Widerspruche stand. Während also die neueste Entscheidung vom 11. Febr. erklärt: „der Richter habe Behuf Anwendung gegebener Gesetze, nur zu prüfen, ob sie gehörig und verfassungsmäßig publicirt worden sein“, wird nun als Präjudicium die ältere Entscheidung publicirt, nach welcher der Richter nur zu prüfen habe: „ob die Gesetze erlassen und in authentischer Form promulgirt worden sind.“

Bis jetzt haben, so viel bekannt ist, folgende Corporationen, die sich bisher der Wahl erwehrten, auch jetzt dieselbe abgelehnt: 1) Osnabrück, 2) Hannover, 3) Harburg, 4) Lüneburg, 5) Leer, 6) Hameln, 7) Celle, 8) Stade, 9) Land Kehdingen, 10) das alte Land, 11) Münden, 12) die Grundbesitzer des Fürstenthums Osnabrück (haben drei Deputirte zu wählen), 13) Buxtehude. Vorgenommen sind die Wahlen (Seitens solcher Corporationen, welche dieselbe bisher verweigert hatten) von 1) der Universität Göttingen, 2) der Stadt Göttingen, 3) Uelzen.

Die am 9. d. im Gericht York abgehaltene Wahl-Versammlung Altenlandes ist erst nach einer vierstündigen Session Nachmittags gegen 3 Uhr wieder auseinander gegangen. Aber die Erschöpfung hat die Majorität der Wähler nicht vermocht, sich gefügig zu beweisen. Gegen die Deputirten-Wahl haben die Landes-Deputirten, als die politischen Vertreter des Altenlandes und 10 Distrikte protestirt, die übrigen 8 Distrikte haben gewählt. Eine Vollmacht für den durch die Minotrität designirten Deputirten ist indessen nicht ausgeferigt. Vor der langen Sitzung soll die Wahl-Versammlung über die Ablehnung der verlangten Wahl unter sich bereits ganz einverstanden gewesen sein.

Oesterreich.

Aus Mähren, 13. März. (Privatmittheil.) Nachdem die ersten eilf Tage des März einen stets heitern Himmel, bei strenger Nachtkälte gebracht hatten, stellt sich seit gestern wieder Schnee ein, der, laut Nachrichten aus dem Gebirge, dort in bedeutenden Massen fällt und bei Thauwetter großes Wasser zu veranlassen droht. Man fängt trotz alle dem aber auf dem flachen Lande an, die Ackerbestellung zu versuchen, obgleich der Frost dies noch nicht allenthalben gestattet. In den Schäfereien geht es in diesem Jahre gut, und obgleich die Blattern in mehreren grassirt haben, so sind dennoch die Verluste von keiner großen Erheblichkeit. Aber nicht erfreulich sind die Aussichten auf den Woll-Absatz, obgleich die inländischen Fabrikanten sehr bedeutende Einkäufe machen werden, in dem ihr Gewerbe sehr schwunghaft geht. Meistentheils gehen sie in dieser Absicht nach Ungarn, wo sie jedenfalls billiger ankommen, wie hier, indem man bei uns entschlossen zu sein scheint, das Produkt lieber liegen zu lassen, als es für einen allzuniedrigen Preis hinzugeben. Die Leinen- und Baumwollen-Spinnereien und Webereien in unserm Gebirgen floriren heuer mehr, wie in früheren Jahren, und es fehlt also der Bevölkerung nicht an Arbeit. Dazu kommt noch die Menge von Arbeitern, welche der in diesem Jahre mit vermehrtem Eifer aufgenommene Fortbau der Eisenbahn nach Gallicien erfordert. Man hofft bis zum Herbste wieder eine Strecke von fünf Meilen, d. i. bis nach Prerau fahrbar zu haben. — Reisende, die aus Ungarn kommen, bringen die Nachricht, daß bis jetzt die Kälte so streng wäre wie hier, und daß man noch kein Feld bestellen konnte, obgleich es im Februar den Anschein hatte, als würde man bis Ende März damit fertig sein. In vielen Gegenden soll es um die Viehgattungen aller Art nicht zum Besten stehen, da man genöthigt ist, vieles verschlammtes Heu zu füttern, dessen man im vorigen Jahre, wegen der mehremale wiederkehrenden Ueberschwemmungen, mehr, als des guten gewonnen hat.

Pesth, 8. März. Unser National-Theater findet bei der Ständetafel kräftige Unterstützung. Es sollen nämlich in allen Comitaten außerordentliche Umlagen erhoben werden, obenan zur durchgreifenden Dotirung des Nationaltheaters, dann zur Verbesserung der Volksschulen, endlich zur Unterstützung des neuen musikalischen Conservatoriums. Man will 5 Millionen Fl. C.-M. für den dreifachen Zweck aufbringen. Die Umlagen sind für die hochbegüterten Adeligen sehr hart. Beispielshalber führe ich an, daß auf das Honther Comitat, eines der kleineren, da es nur 46 1/10 □ Meile mit 95,956 Einwohnern hat, gegen 500,000 Ft. C.-M. kommen würden. In den Congregationen ertönt freilich immer das Geschrei: nur Millionen, neue Millionen für das Volkswohl! Aber die Schreier sind die kleinen Edelleute, welche von den Umlagen nichts empfinden. Reichbegüterte, zumal wenn sich deren Güter in verschiedenen Comitaten zerstreut befinden, würden nach dem angelegten Maßstab 5000, ja bis 10,000 Fl. C.-M. beizusteuern haben. — An politischen Neuigkeiten sind wir arm. Desto mehr mühen sich unsere Wortführer in den Salons ab, die Kriegsgerüchte zu begründen, welche in Umlauf gekommen sind. Ob das Letztere durch wirkliche Wahrnehmungen der Fall geworden ist, oder blos in Folge fremder Zeitungsnachrichten, lasse ich dahingestellt sein. Indessen wird allerdings behauptet, daß die Truppenanhäufungen im Südosten der Monarchie immer auffallender würden. — Die neu eingetretene Kälte hat uns um die Freude gebracht, den Fremdenzug auf der Donau schon jetzt wieder beginnen zu sehen. Es werden noch Jahre vergehen, bis der Ungar, zumal außerhalb unseren Mauern, den Reisenden als eine alltägliche Erscheinung an sich vorübergehen läßt. Bis jetzt gewährt es ihm den höchsten Genuß, sich an den Fremden drängen und demselben deutsch oder französisch die Frage vorlegen zu können, wie es ihm unter den Halbbarbaren gefalle, die im Auslande so verschrien seien. Die Antwort ist natürlich eine gefällige, und erheitert daher das Herz des Fragenden. Uebrigens wird jeder Reisende gestehen müssen, daß er in seiner Person den Fremden überall bei uns geachtet sieht. Nur unsere Gelehrten machen in diesem Bezug manchmal eine Ausnahme. So wird unser slawischer Pfarrer Kollar hier, unstreitig einer der größten, wenn nicht der erste Kenner der slawischen Literatur in ganz Ungarn, und Enthusiast im reinsten Sinne für seine Sprache, wohl selten von wissenschaftlich gebildeten Fremden besucht werden — was sehr häufig geschieht — ohne daß er sich über das Ausland beklagt, vornehmlich über die deutschen Mönche, die ihm das Einsehen ihrer Urkunden u. s. w. auf jede Weise erschwert hätten, und was dergleichen mehr ist. Nur über alles Heimische läßt die Nationaleifersucht keine Harmonie zu. So steht z. B. gleich Pfarrer Korak, der als einer der Repräsentanten des Slawenthums angesehen werden muß, mit seinem ungarischen Amtsbruder Szegats hier nichts weniger als in freundschaftlichem Verkehr. (L. Z.)

Zara, 5. März. Gestern gegen halb 2 Uhr Nachmittags haben wir einen heftigen Orkan erlebt, welcher Fenster zertrümmerte, die Schildhäuser umwarf und fortschleuderte, Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte und fast drei Viertelstunden fortwüthete. So weit man bisher unterrichtet ist, ging kein Menschenleben dabei zu Grunde, doch wir schweben in lebhaften Besorgnissen über das Schicksal der Schiffe, welche von diesem gewaltigen Sturme auf der See ereilt worden sind. (Gazz. di Zara.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. März. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Expedition nach Chiwa: „Der General-Adjutant Perowskij berichtet vom 30. Januar (11. Februar) über die Ankunft des Detaschements in der Befestigung Ak-Bulak bis Ust'-Jurt. Bald nach dem Ausrücken aus der Befestigung an der Emba legten die strenge Kälte, welche mit der größten Heftigkeit fortwährte, die starken Steppenstürme mit Schneegestöber, und insbesondere der außerordentlich tiefe Schnee, in welchem die Kameele, kaum fortkommend, unter ihrer Last sehr entkräftet wurden, dem Marsche des Detaschements große Hindernisse in den Weg. Nach eingezogenen Nachrichten standen eben solche und an einigen Stellen noch größere Hindernisse dem Detaschement bei Ust'-Jurt bevor wegen der ungeheuren dort aufgehäuften Schneemassen. Unter diesen Umständen hätte ein weiteres Vorrücken des Detaschements dasselbe der Gefahr ausgesetzt, den größten Theil der Kameele aus Entkräftung zu verlieren und des einzigen Mittels zur Fortschaffung seiner schweren Bagage beraubt zu werden. Deshalb entschloß sich der General-Adjutant Perowskij, gemäß der ihm vorläufig für einen solchen Fall ertheilten Vollmacht, sein Detaschement bei der Befestigung an der Emba, bei den auf diesem Punkt befindlichen Vorräthen, zu konzentriren. Hier wird er den Eintritt einer günstigeren Witterung zur Erreichung des beabsichtigten Zieles abwarten. — Die ungewöhnlichen Beschwerden des Marsches nach Ak-Bulak haben keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Truppen gehabt, die überhaupt befriedigend ist. — Nach dem unbedeutenden Scharmützel mit einem Reitertrupp von Chiwaern, welches aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt ist, hat sich der Feind nirgends gezeigt, und dem Detaschement sind sogar keine Gerüchte über denselben zugekommen.

Der in Belgischen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Russische Regierung die Maschinenfabrik von Cockerill gekauft, wird von hier aus widersprochen. Herr Cockerill soll vielmehr in Warschau mit den Häusern Epstein und Fränkel und Steinkeller u. Comp. wegen Lieferungen von Schienen und Lokomotiven für Eisenbahnen unterhandeln. Dem Cockerillschen Etablissement sollen übrigens bereits früher hier und in Moskau bedeutende Vorschüsse auf Maschinen gemacht worden sein, deren Lieferung bisher vergebens erwartet worden.

Polnische Grenze, 5. März. Das große und oft wiederholte Geschrei, daß Rußland mit seiner strengen Grenzsperre es darauf abzusehen scheine, den Staat von allem Verkehr mit seinen westlichen Nachbarn abzuschließen, verdient, dvß die Sache etwas gründlich erörtert werde. Diese Sperre berührt vorzugsweise Schlesien und das Großherzogthum Posen. Gehen wir in die Zeiten zurück, wo aus Polen und Rußland eine Masse roher Erzeugnisse karavanenweise nach Breslau gebracht und dagegen Waaren des Gewerbe-Fleißes ausgeführt wurden, wo also diese Stadt der

Stapelplatz zwischen dem Osten und Westen von Europa war, und vergleichen wir damit, wie es gegenwärtig um diesen Verkehr steht, so ist auch nicht ein Schatten mehr von ihm übrig. Aber dieß ist nicht in Folge der gegenwärtigen Absperrung allein so, sondern es bereitete sich schon vor, noch ehe dieselbe eintrat. Das Erwachen des Gewerbefleißes in Polen und Rußland und die Anlegung von Manufakturen und Fabriken, so wie die Uebersiedelung deutscher Fabrikanten gab dem Verkehr eine andere Richtung, und es legte sich eine Erscheinung zu Tage, wie man sie anderwärts ähnlicher Art oft genug sehen kann. Die nunmehr eingetretene strenge Absperrung hat dem Handel zwischen Polen, Rußland und Deutschland blos einen schnellen Gnadenstoß versetzt, ohne welchen er langsam dahingestorben sein würde. Zum Glück konnte dieser Stoß für die genannten beiden Provinzen und namentlich für Schlesien nicht so gar gefährlich werden, weil der Umschwung, welcher durch den deutschen Zollverband in sein Gewerbsleben gekommen ist, für seine schlimmen Folgen wieder theilweisen Ersatz gewährt. Es hat auch das Aufhören des Handels nach Polen den Wohlstand und die Lebhaftigkeit des Verkehrs in der ganzen übrigen Provinz Schlesien nicht hindern und lähmen können. Wie sehr übrigens die Unsittlichkeit der Grenzbewohner durch die fragliche Absperrung befördert wird, dies zu erörtern, wollen wir uns nicht bemühen und nur so viel bemerken, daß es zum Erstaunen sein würde, wie bei der äußerlichen Strenge der Sperre es möglich wäre, noch so viele Waaren über die Grenze zu schmuggeln, daß in manchen Artikeln ein lebhafter freier Handel deren kaum mehr in Umlauf setzen könnte, wenn man nicht wüßte, wie systematisch die Sache betrieben wird, und wie sie unter dem Schutz der jenseitigen Grenzwächter vor sich geht. Die Umänderung und Umformung der Grenzwache, wie sie so eben im Werke ist, wird, wie praktische Schmuggler meinen, das Geschäft im Anfange ein wenig erschweren und beschränken; sie zweifeln aber keineswegs daran, es mit der Zeit wieder in den alten Gang zu bringen.

(Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 12. März. Das Oberhaus versammelte sich gestern nicht, und auch das Unterhaus konnte keine Sitzung halten, weil sich zur Eröffnungszeit nicht mehr als 17 Mitglieder eingefunden hatten.

Die neuesten aus China hier eingegangenen Nachrichten haben die Consols an der hiesigen Börse um 5/8 pCt. herabgedrückt. Die Times sagt: „Man weiß nunmehr, daß der General-Gouverneur von Indien im Namen der Britischen Regierung China den Krieg erklärt hat. Se. Herrlichkeit hat angezeigt, daß er zu 40,000 Tonnen Gehalt Transportschiffe nach China in Dienst nehmen wolle; 14,000 Mann Truppen sollen von Kalkutta, die übrigen von Madras und Bombay gestellt werden. Kalkutta ist zum Sammelplatz und Abgangsort für die Expedition bestimmt. 7 Regimenter, die in der letzteren Präsidentschaft stehen, haben den Befehl erhalten, sich zur Einschiffung fertig zu machen, und die ganze Expedition soll aus 16,000 Mann bestehen. Ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß sie gegen Canton oder einen anderen Küstenpunkt gerichtet sein wird, dessen man sich mit Gewalt bemächtigen und ihn so lange besetzt halten will, bis die Chinesische Regierung zur Vernunft gebracht ist. Ob noch weitere Unternehmungen, vielleicht gar gegen Peking selbst, stattfinden werden, dies wird ohne Zweifel von dem Eindruck abhängen, den diese ersten Demonstrationen auf das himmlische Reich machen." — Ueber die Bewegung der Indus-Armee meldet dasselbe Blatt nach den letzten Berichten aus Ostindien Folgendes: „Unsere Armee hat auf ihrem siegreichen Rückmarsch durch Kabul auf die Nachricht von dem Vorrücken der Russen gegen Chiwa Halt gemacht und wird Gisni, Kolat nebst den anderen Eroberungen in Afghanistan besetzt halten. Der neue König von Lahore zeigt die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen die Briten. Lord Keane, der sich durch Krankheit genöthigt gesehen, das Kommando über unsere Truppen in Kabul niederzulegen, war nach Bombay zurückgekehrt."

In der City geht man damit um, die Dampfboot-Communication mit Indien von England aus direkt nach Alexandrien über Gibraltar und Malta in Gang zu bringen, um den Landweg über Marseille zu vermeiden und bei dieser Postverbindung ganz unabhängig von Frankreich zu werden. Es soll jeden Monat ein Dampfboot von London nach Alexandrien abgehen, und man glaubt, daß dasselbe die Fahrt dorthin in 15 und die Rückfahrt in 16 Tagen würde zurücklegen können. Auch will man die Dampfboot-Communication in Indien selbst noch weiter ausdehnen, nämlich von Bombay über Madras bis Kalkutta. Es soll dann aber Falmouth, statt Portsmouth, zum Abgangs- und Ankunfts-Hafen für diese Fahrten gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 13. März. Die Tagesblätter enthalten das ewige Einerlei für und gegen Thiers. Die neuen Minister arbeiten mit vieler Thätigkeit, vorzüglich sucht Graf Jaubert das Versäumte bei den Staatsbauten wieder einzubringen, und die Eisenbahnen dürften, wofern nur das Ministerium bleibt, nicht wieder ins Stokken gerathen. Zum Glücke herrscht jetzt außer dem Bereiche der höhern gesellschaftlichen Regionen große Stille, und das Ministerium Thiers imponirt momentan selbst der äußersten Linken. Es ist jetzt gewiß, daß das neue Ministerium den vom vorigen Kabinet vorgelegten Plan einer Rentenumwandlung gutheißt und zu dem seinigen macht. Hr. Muret de Bord ist mit dem Bericht über diesen Gesetzvorschlag in Bereitschaft und wird ihn, wenn die Debatten über die geheimen Fonds vorüber sind, der Kammer vortragen. Tritt aber, was im Bereiche der Möglichkeit liegt, eine abermalige Krisis ein, so dürfte es mit der Umwandlung im weiten Felde stehen. Die Partei des Journals des Débats ist bekanntlich gegen die Conversion, und wird das Ministerium gestürzt, so kann es blos zu Gunsten der Freunde des Herrn von Molé sein. — Zu den Widersachern des Kabinets muß nun auch der Univers gezählt werden, dem vor dem Einfluß der Linken und ihren Voltaire'schen Principien graut. — Aus sicherer Quelle weiß man, daß das Ministerium mit der heftigen Sprache des Courrier français gegen die 221 sehr unzufrieden ist. Auch die parlamentairische Linke theilt die Meinung dieses Blattes nicht. Die Siècle ist das eigentliche Organ dieser Fraction der Linken, so wie selbe in der Kammer durch Odilon Barrot und Chambolle (Hauptredakteur des Siècle) vertreten wird. Auch ist die Sprache dieses Journals sehr gemäßigt und vielleicht noch taktvoller als die des Constitutionnel und des Temps, dessen Redaktoren in unmittelbarem Verkehr mit Thiers stehen. Ein ehemaliger Redakteur des Temps arbeitet sogar in der Privatkanzlei des Letztern. — Odilon Barrot steht jetzt der herrschenden Regierungspartei ganz nahe; sollte sie sich behaupten, so tritt er vermuthlich über kurz oder lang ins Kabinet. Das Siècle gewinnt demnach an Wichtigkeit. Der Courrier français wird aber ehestens vom Ministerium verleugnet werden.

Das längere Verweilen des Marschalls Soult in Paris veranlaßt viele Conjecturen. Der König soll ihn gebeten haben, seine Abreise nach St. Amand noch um einen Monat zu verschieben, auf den Fall, daß eine neue ministerielle Krisis seine Gegenwart zu Paris nothwendig machte. — Man versichert, daß man sich am Hofe sehr mit einem neuen Ministerium beschäftige, für den Fall, wenn das Kabinet vom 1sten März gezwungen sein würde, seine Entlassung zu nehmen. Die Herren Molé und Guizot sollen die Basis der neuen Combination bilden.

Spanien.

Madrid, 6. März. Das Publikum ist nun schon an den Belagerungszustand gewöhnt; in der That machen auch die Behörden keinen Mißbrauch davon. Die Faschingstage sind mit vieler Fröhlichkeit begangen worden. In der Werkstätte von Martinez wird an einer prächtig mit Gold verzierten Vase gearbeitet, welche die Fortschrittsmänner dem Lord Clarendon zum Zeichen ihrer Dankbarkeit zum Geschenke machen. Sie wird 4000 Piaster kosten. — Die Deputirtenkammer ist mit der Prüfung der Wahlen noch nicht fertig. — Aus Valencia wird gemeldet, daß man Geschütz nach Cantavieja und nach Beleta führen wird. Der politische Chef von Valencia, der einem Gastmahl, welches die Ueberspannten zur Feier ihres Sieges in den Wahlen gaben, beiwohnte, ist abgesetzt worden. Außerdem hat der General-Kapitain, der als zweiter Befehlshaber in der Provinz kommandirt, von General O'Donnell einen tüchtigen Verweis erhalten. — Den Karlisten ist es durch einen falschen Angriff auf Laudiel gelungen, ihre auf dem letzten Zuge gemachte Beute in Maestrazgo in Sicherheit zu bringen. General Araoz ist in Barcelona eingetroffen. Der Stadtrath dieser Stadt macht Ansprüche darauf, ein besonderes unter seinem Befehle stehendes Corps zu bilden. Die Karlisten, welche Cherta besetzt halten, machen die Schifffahrt auf dem Ebro unsicher. — Zwei Mitglieder der Junta von Berga sind abgereist, um mit Cabrera zu conferiren, und ein General-Adjutant ist durch Ribas gekommen, um sich nach Frankreich zu begeben. Bei den Karlisten selbst herrscht die Ueberzeugung, daß der Bürgerkrieg seinem Ende nahe sei.

(F. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 14. März. Als in der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer die Debatte über die van der Smissensche Angelegenheit wieder aufgenommen wurde, trug Herr Pirson darauf an, das Tadels-Votum, das Herr Dumortier in Antrag gebracht, noch entschiedener abzufassen und folgendermaßen auszudrücken: „Das Ministerium hat die National-Ehre verletzt, indem es den General van der Smissen in den Stammlisten der Armee wieder verzeichnete, obwohl ihn dabei in Nicht-Aktivität stellend." Der Justiz-Minister, Herr Raikem, erhob sich demnächst und äußerte sich im Wesentlichen also: „Die Regierung glaubt, die Kammer auffordern zu müssen, die in Rede stehende Angelegenheit mit derjenigen Besonnenheit zu erörtern, die einem unparteiischen Richter wohl ansteht. Wenn man eine Handlung beurtheilt, so muß man die Motive derselben untersuchen. Herrn Dumortier zufolge, wäre das Motiv zu der ministeriellen Verfügung, deren Erörterung uns gegenwärtig beschäftigt, die Furcht vor der Bekanntmachung einer Denkschrift, die Herr van der Smissen angekündigt hat und mehre Personen kompromittiren würde. Aber, meine Herren, wenn man Jemandem ein Motiv zuschreibt, so muß man wenigstens annehmen, daß er einiges Interesse dabei habe; welches Interesse könnte es aber wohl für uns haben, jene Bekanntmachung zu verhindern, angenommen, daß man uns wirklich damit gedroht hätte? Der Verschwörung vom August 1831 fremd, haben wir die Bekanntmachung jener Denkschrift nicht zu fürchten, und wie kann man glauben, ich hätte ein Interesse dabei, die Rückkehr des Hauses Nassau zu wünschen? Wenn diese Rückkehr stattgefunden hätte, würde ich nicht zu einem freiwilligen Exil verurtheilt worden sein? Es ist uns daher ganz gleichgültig, ob Herr van der Smissen eine Denkschrift herausgiebt. Das einzige Motiv, welches die Regierung leitete, war der Wunsch, durch die ausgedehnteste Anwendung der Amnestie Reactionen von Seiten derer zu verhindern, unter deren Herrschaft wir gelebt haben. Von diesem edelmüthigen Gedanken waren wir beseelt und wir schätzen uns glücklich, unsere Ansicht von einem Mitgliede der Central-Sektion, einem gelehrten Juristen, getheilt zu sehen. Welcher Meinung auch die übrigen Mitglieder sein mögen, die jenes Rechtsgelehrten wird mir stets theuer sein. Die Bemerkungen der Central-Sektion veranlassen uns, folgende Punkte zu erörtern: 1) Konnte der General van der Smissen von der im 20sten Artikel des Traktats vom 19. April 1839 bewilligten Amnestie Gebrauch machen? Wenn die Amnestie auf ihn anwendbar war, so folgt daraus, daß er wieder in seinen früheren Rang eintreten mußte; allein ohne dies Prinzip zu bestreiten, hat man behauptet, daß er nicht wieder in seinen Rang eintreten könnte, da er denselben verloren, weil er den Eid nicht innerhalb der durch die Dekrete vom 5. März und 20sten Juli 1831 vorgeschriebenen Frist geleistet hat. Endlich ist noch die Frage: Durfte man ihm in Folge des Gesetzes vom 16. Juli 1836 seinen Rang nehmen? Wir wollen diese einzelnen Punkte erörtern. Der Artikel 20 des Traktats vom 19. April proklamirt förmlich die Amnestie und verbietet, Jemand aus irgend einem Grunde wegen direkter oder indirekter Theilnahme an den politischen Ereignissen der Revolution zu beunruhigen. Herr van der Smissen ist aus politischen Gründen verfolgt worden; das Verbrechen, das er begangen hat, ist rein politischer Natur. Die ministerielle Verfügung ist daher den letzten Bestimmungen des 20 Artikels in erwähntem Traktat völlig gemäß. Entspricht nicht aber unsere Lage auch noch den ersten Bestimmungen jenes Artikels 20? Es heißt dort, es sei verboten, Jemand in den Ländern zu verfolgen, die ihre Oberherrschaft „„gewechselt haben."" — Der Minister suchte nun darzuthun, daß das Wort „Land" sich nicht nur auf die abgetretenen Gebietstheile, sondern auf ganz Belgien und Holland beziehe. Es handle sich hier nur um die Zeit, wo der Wechsel der Oberherrschaft stattgefunden habe, und dieser Wechsel sei erst durch den Traktat vom 19. April sanctionirt worden. Er fuhr dann fort: „Hatte der General van der Smissen seinen Rang verloren, weil er innerhalb des in den Dekreten vom 5. Mai und 20. Juni 1831 vorgeschriebenen Termins den Eid nicht leistete? Es konnte unmöglich die Absicht des Gesetzgebers sein, diese Dekrete auch auf diejenigen Beamten verwenden zu wollen, denen es bei dem besten Willen unmöglich war, den Eid zu leisten. Der General van der Smissen befand sich in diesem Falle, und die Bestimmungen jener Dekrete können daher auf ihn keine Anwendung finden. Was die dritte Frage betrifft, ob Herr van der Smissen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1836 seinen Rang verloren habe, weil er ohne Genehmigung des Königs drei Jahre außer Landes gewesen sei, so kann ein Gesetz nicht auf frühere Vorfälle angewendet werden, ohne daß man ihm eine rückwirkende Kraft giebt. Uebrigens hatte Herr van der Smissen durch die Verfüguug vom 24. November 1831 seinen Militair-Rang verloren; diese Verfügung wird aber durch die Amnestie, welche einer Freisprechung gleich ist, aufgehoben. Meine Herren! Wir wollen einen Schleier über die Vergangenheit werfen und dadurch Holland und seinen König auffordern, eben so wie wir gegen diejenigen zu verfahren, die an der Belgischen Revolution Theil genommen. Dies sind die politischen Rücksichten, die uns geleitet haben, und nun klagt man uns an, nicht, weil wir Verfolgung geübt, sondern weil wir die Amnestie zu weit ausgedehnt haben, nicht, weil wir politische Reactionen begünstigt, sondern weil wir sie zu vermeiden gesucht, nicht, weil wir Anklagen wieder hervorgesucht, sondern weil wir sie vergessen haben." — Nach dem Minister nahmen die Herren Lys, von Hurart und Rodenbach nach einander das Wort, um das Verfahren des Ministeriums zu tadeln. Die Herren Perceval und Deman erklärten sich gegen den An-

trag, weil sie nicht wollten, daß man dem Bedauern den Sinn eines Tadels der Regierung gebe, eines Tadels, der die Regierungs-Gewalt erschüttern würde. Nachdem der Kriegsminister auch noch gegen den Antrag gesprochen hatte, schlug Herr von Huart vor, den Betrag des Soldes des Hrn. van der Smissen vom Budget zu streichen, womit sich auch Herr Dumortier begnügen wollte (statt seines gestrigen Antrages), doch auch hiergegen erklärte sich der Minister de Theux, der in dieser Modifikation nicht weniger, als in dem ursprünglichen Antrag, einen direkten Tadel des Ministeriums erblickt und entschieden der Meinung ist, daß es sich hierbei um eine Kabinets-Frage, d. h. um das Stehen oder Fallen der Minister handle. — Der Schluß der Debatte (deren Resultat wir bereits gestern nach einer in Berlin eingetroffenen telegraphischen Depesche gemeldet haben) wurde auf den nächsten Tag (heute) verschoben.

Lüttich, 14. März. In dem hiesigen bischöflichen Seminar herrscht jetzt eine bösartige Krankheit, an deren Folgen zwei Seminaristen, die zu ihren Eltern gebracht wurden, gestorben sind, während Andere, die im Seminar geblieben, sich besser befinden. Der Bischof hat, um die gesund gebliebenen Seminaristen weniger anzustrengen, die Osterferien mit dem heutigen Tage anfangen lassen.

Amerika

New-York, 11. Febr. Die Gränzfrage befindet sich noch immer auf dem alten Fleck; im Kongreß ist nichts darüber verlautet, und die Patrioten von Maine scheinen ihren Ton etwas herabgestimmt zu haben. Indeß werden die Rüstungen in Kanada hier doch fortwährend mit scharfer Wachsamkeit beobachtet. So schreibt man aus Albany vom 5. d. M.: „Zu Tschippewä werden zwei Dampf-Fregatten gebaut und alle Forts an der Gränze werden bewaffnet und bemannt. Ein Detaschement von 1000 Mann ist vorgestern von Montreal nach der Gränze von Maine abgegangen. Eine solche Bewegung in dieser Jahreszeit scheint sehr bedrohlich. Die Wege sind jetzt furchtbar und bei der ungeheuern Schneemasse fast unpraktikabel. Im vorigen Winter kamen 40 Mann von 100 auf einem ähnlichen Marsch vor Kälte um; man würde also wohl die Truppen nicht wieder um diese Zeit haben marschiren lassen, wenn man nicht glaubte, daß ihre Dienste nöthig werden könnten. Die Aufnahme des streitigen Gebiets durch Ingenieure ist von Seiten Englands wohl nur angeordnet worden, um den Schein zu retten, denn Großbrittanien soll entschlossen sein, dies Gebiet auf alle Fälle zu behaupten, wo möglich auf friedliche Weise, nöthigenfalls aber mit Gewalt.“ — Bei Little Rock am Arkansas-Flusse ist ein unerschöpfliches Lager von Anthracit-Kohle aufgefunden worden. — In New-Orleans haben kürzlich drei Handelshäuser fallirt, deren Passiva zusammen eine Million Dollars betragen.

Veracruz, 4. Jan. Am 18. Dezember lagerte die Armee der Föderalisten, 1400 Mann stark, 2 Englische Meilen von Matamoros. Noch zehn Tagen zogen sie vor Menterez, wo sich nur 400 Centralisten befanden. Es heißt, der Angriff gegen Matamoros sei bis zum März aufgeschoben worden. Am 16. Dezbr. hatte sich unter den Föderalisten das Gerücht verbreitet, daß Santana sich für den Föderalismus erklärt und ein Corps von 3000 Mann zusammengezogen habe.

Rio Janeiro, 12. Dezbr. Lagura ist von den vom Marschall Andrea kommandirten Regierungstruppen eingenommen worden. Ehe die Rebellen sich zurückzogen, stachen sie dem gefangenen Oberst-Lieutenant Tavares die Augen aus und tödteten ihn dann mit mehren Stichen. Auch setzten sie den Schooner „Itaparico“ in Brand, auf dem sich mehre Gefangene befanden, die natürlich umgekommen sind. Die Rebellen sollen 200 Todte verloren haben, unter denen die Anführer und die Frau Garibaldi's.

Der Wassington Globe, das offizielle Regierungsblatt der Vereinigten Staaten, meldet: „Die Regierung von Peru hat folgende Forderungen an die Bolivische gestellt: 1) Die Republik Bolivien soll 6 Millionen Dollars Kriegskosten für den Krieg mit Chili zahlen. 2) Die Gränze Boliviens soll durch eine längs dem Desaguadero und dem See Titicaca bis Gorota gezogene Linie gebildet werden. (Diese Linie würde Bolivien einen großen Theil seines Gebiets rauben.) 3) Bolivien soll an Peru die in den Schlachten von Yanacocha und Sochabaya verlornen Fahnen zurückgeben, und diese sollen von Bolivischen Truppen mit allen kriegerischen Ehren bis nach dem Dasaguadero geleitet werden. 4) Der Hafen Cobija soll geschlossen und der Handel Boliviens durch den Peruanischen Hafen Arika geführt werden. (Durch diese Forderung würde Bolivien alle Zölle verlieren.) 5) Bolivieü soll für jeden in den Schlachten von Yanacocha und Socabaya getödteten Peruaner einen Soldaten nach Peru schicken. Da Bolivien sich geweigert hat, in diese Forderungen zu willigen, so wurden in Peru, beim Abgange der letzten Nachrichten von dort, Anstalten zum Kriege getroffen.“

Valparaiso, 17. Nov. Es ist bereits eine Truppen-Division aus Peru nach Chili zurückgekehrt, und die anderen werden bald erwartet. Man hat hier Nachrichten aus Bolivien vom 20. September, die dem Gerücht widersprechen, daß Santa-Cruz wieder zum Regierungs-Haupt dieser Republik ernannt sei; er war im Gegentheil durch ein förmliches Dekret des Kongresses vom 27. August für immer aus dem Lande verbannt, seine Güter waren konfiszirt und alle Handlungen seiner Verwaltung für Null und nichtig erklärt worden. Nach der Niederlage des General Ballivian hatte auch noch der letzte seiner Anhänger, der an der Spitze einer Streitmacht stand, der General Velasko, die Diktatur, mit der er temporair bekleidet war, niedergelegt, und das Land genoß nunmehr völliger Ruhe.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. März. Der Dekorationsmaler Hr. Mügen wird sein Panorama, die Reiterstatue Friedrich des Großen darstellend, welches bisher allgemeinen Beifall gefunden hat, für den Besuch noch bis zum künftigen Sonntag (den 22sten) geöffnet haben. Er beabsichtigt, dasselbe auch in einigen Provinzial-Städten zu zeigen.

Musikalisches.

Das Concert, welches Herr Orchester-Direktor Schön am 26. d. M. veranstalten wird (wobei die Hälfte der Einnahme zum Friedrichs-Denkmal bestimmt ist), verspricht ein sehr interessantes zu werdes. Unser ausgezeichnetes Theater-Orchester, so wie andere namhafte Künstler werden den Concertgeber auf das bereitwilligste unterstützen. Ueber die Wahl der vorkommenden Gesangsstücke ist noch nichts bekannt worden, wir wollen daher vorläufig auf die vorzutragenden Instrumentalsachen einen Blick werfen. — Weber's imposante Jubel-Ouverture soll das Concert eröffnen, sie wird gewiß jeden Hörer in eine wahrhaft festliche Stimmung versetzen, und ist wegen des am Schlusse vorkommenden Volksliedes: „Heil dir im Siegerkranz“ ganz an ihrem Platz. Herr Schön, der sich als ausgezeichneter Violinspieler schon einen bedeutenden Ruf erworben, und ein Schüler des größten deutschen Geigers, Spohr's, ist, wird eine Concertante für 4 Violinen von Maurer im Verein mit den Herren Gebrüdern Albrecht vortragen; es ist dies eine höchst brillante Komposition von schöner Wirkung, sie wurde zum erstenmal bei dem großen Musikfeste zu Nordhausen von Maurer, Müller, Spohr und Wiele gespielt. Außer dieser Concertante tritt Herr Schön noch mit einer Einleitung und Polacca brillant eigner Komposition auf. — Den 2ten Theil des Concerts soll Spohr's 4te Sinfonie: „Die Weihe der Töne“ ausfüllen. Diese erhabene Tondichtung ist nach einem Gedicht von Karl Pfeiffer (das am Concertabend vertheilt und deklamirt werden soll) gearbeitet. Der Komponist hat sich hier nicht blos als Tonsetzer in der Sinfonie, sondern auch als dramatischer Künstler gezeigt, was man vom Komponisten des Faust und der Jessonda wohl erwarten konnte. Es sei uns noch vergönnt, eine kurze Uebersicht des Werkes zu geben. Im Anfang des ersten Satzes schildert der Komponist starres Schweigen der Natur vor Erschaffung des ersten Tones; nach wenigen Takten tritt jedoch schon ein regeres Leben ein; das Allegro beginnt mit einem lieblichen, klaren Motive, eine immer größere Bewegung wird fühlbar, man hört das Rieseln eines Baches, Nachtigall, Lerche und Guckuck singen dem Schöpfer ihre Lieder, was vom Komponisten sehr sinnig und ohne in Spielerei auszuarten in Tönen geschildert ist, im Mittelsatze wird ein Aufruhr der Elemente bemerkbar, der Donner rollt, der Sturm braust, doch nicht lange, so beruhigt das erste liebliche Motiv bald wieder die Gefühle, und der Satz schließt ruhig und friedlich ab. Das darauf folgende Andante schildert den werdenden Menschen, und hebt mit einem zarten fast ätherischen Wiegenliede an, dem bald ein Tanz und dann ein Ständchen folgt. Alle 3 Stücke sind lieblich, klar und edel gehalten; trotz des verschiedenen Taktes hat Spohr auf die kunstvollste Weise und völlig klar und verständlich in der Mitte Wiegenlied, Tanz und Ständchen vereint. — Der 3te Satz (Kriegsmusik, Zug in die Schlacht) beginnt mit einem imposanten Marsche von der großartigsten Wirkung; hierauf schildert der Komponist das Gefühl der Zurückgebliebenen, wehmüthige und tröstende Gefühle wechseln hier mit einander. Der Marsch beginnt wieder, die Sieger kehren aus der Schlacht zurück, und das: „Herr Gott dich loben wir“ wird angestimmt, unstreitig der Glanzpunkt des ganzen Werkes. Die 4te Abtheilung des Werkes hebt mit einem Militärbegräbniß an; düstre Klänge wechseln mit dumpfem Paukenwirbel, der Choral: „Begrabt den Leib in seine Gruft“ ist hier auf ganz neue und treffliche Art bearbeitet. Die tiefe Wehmuth löst sich in wohlthuenden Trost auf, und das ganze Werk schließt beruhigend ab. Die Leipziger musikalische Zeitung berichtet über diese Sinfonie: „Spohr's Weihe der Töne gefiel hier so sehr, daß sie bald darauf wiederholt verlangt und gegeben wurde; wir halten sie für Spohr's schönste Sinfonie und für eine vollkommene Meisterarbeit!“ — Ueberall, wo das Werk ausgezeichnet gegeben und von Sachverständigen beurtheilt wurde, hat es die höchste Anerkennung gefunden. — Von dieser Aufführung läßt sich also bei der umsichtigen Leitung unsers als Komponisten und Dirigenten so wackeren Herrn Seidelmann nur Vollkommenes erwarten. Wir wünschen dem Unternehmen alles Glück.

B. H.

Ueber das Schwemmen der Schafe.*)

Ehe das Veredlungs-Geschäft der Schafe in Deutschland geahnt wurde**), kannte man auch keine andere Wollwäsche als die des Schafschwemmens. Diese Wäsche führte man, ohne alle Rücksicht auf die Qualität des Wassers zur Wollreinigung, in Flüssen, Bächen, Teichen, Tümpeln und andern Gewässern, wie sie just die Lokalität darbot, aus. Wenn nun gleich, bei der Grobhaarigkeit und Fettlosigkeit der Landschafe im Allgemeinen, eine den damaligen Ansprüchen der Wollkäufer genügende Wäsche erzielt wurde, so hörte man doch wohl hier und da Klage über eine „barsche Wäsche“ (wie man damals die Folgen des Badens in zu hartem Wasser benannte) laut werden. Mit dem wachsenden Eifer, die Schafe zu veredeln und dem Steigen der Preise verfeinerter Wollen, trat auch die Mangelhaftigkeit der allgemein üblichen Schwemmwäsche von Jahr zu Jahr immer mehr ans Licht. Der Käufer lobte zwar die Wolle, tadelte aber beständig die Wäsche und der Producent mußte sich am Ende nolens volens einen Rückschlag von 10 bis 15 pCt. vom gehofften Wollertrage gefallen lassen. — „Aber warum suchen Sie diesen Uebelstand nicht zu beheben? wurde der wegen seiner trüben Wäsche am folgenden Markte wieder Getadelte von seinem Käufer befragt. — „O! ich habe Alles gethan, um mich Ihrer früheren Vorwürfe zu entziehen,“ entgegnete nun selbstgefällig der Producent, „allein Sie scheinen in der That meine Wolle absichtlich einer schlechten Wäsche zu zeihen, um mich zum vortheilhaften Abschluß zu bewegen. Diesmal muß ich Ihnen schon widersprechen; ich habe mich meiner Schafbade gar nicht bedient, sondern bei meinem Nachbar gebadet, dessen Wäsche noch nie getadelt wurde.“ — — Dies also die Schlußfolge, dies der Beweis einer tadellosen Wäsche! Es ist somit überflüssig, die Wolleigenschaften selbst zu berücksichtigen; es ist durchaus unnöthig, zu untersuchen, welche Hindernisse sich eigentlich dem Rein- und Weißwaschen beim gewöhnlichen Schwemmen der Schafe entgegenstellen; es genügt vielmehr, in Nachbars Schwemme gebadet zu haben, wenn die Wolle in der eigenen nicht rein werden will. Solche Philosophen findet man auf den heutigen Wollmärkten auch noch, doch zum Glück der jetzigen Wollconjunktur sind sie seltener geworden. Aber nichts destoweniger fehlt es an Entschuldigungen, hinter die sich mancher Schafzüchter puncto der unreinen Wäsche verbaut. Da ist es nun einmal ganz natürlich, daß der trockene Sommer die Wolle ganz verstaubt hat; ein andermal hat sich gleich nach der Schafschwemme so anhaltendes Regenwetter eingestellt, daß die armen Thiere 6 bis 8 Tage haben eingenäßt den Stall hüten müssen. Die Streu ist nun aber zu dieser Zeit eben so rar, als die vollen Geldsäcke mancher Züchter, was Wunder nun, wenn sich der Wolle wieder einige Schmutztheile beigemengt haben, die ohne Regenwetter sicher nicht auf den Markt gekommen wären. Das drittemal bringt es unglücklicher Weise die Feldereintheilung mit sich, daß das Brachfeld an der entferntesten Gutsgrenze liegt, der Triebweg dahin ist von der Frühjahrsnässe noch nicht ausgetrocknet, der Schäfer hat hitzige Hunde und obgleich der besorgte Mann den Bestand von Lämmerheu mit den hungrigen Thieren getheilt hat, so müssen sie doch vor der Schur noch einmal den kothigen Weg passiren, und hierin nur allein ist der Grund zu suchen, warum die Bauch- und Seitenwolle nicht eigentlich ganz so rein ist, als man verlangt u. s. w. Dergleichen Jeremiaden werden aber sicher noch so lange gesungen werden, als man nicht zur einstimmigen Ueberzeugung gelangt ist, wie naturwidrig das Schwemmen der Schafe an sich selbst ist. Schon das Sträuben der Thiere, wenn sie ins Wasser gehen müssen, sollte den Landwirth überzeugen, wie hierbei gegen die Gesetze der Natur dieses zarten Thieres verfahren wird: Sind es nicht allein die ausübenden Exekutoren der barbarischen Schafsknechte, die Peitsche und der Hund, welche es vermögen, die geängsteten und angetriebenen Thiere ins Wasser zu bringen? es sei denn, daß ein dreister Schöps mit Resignation auf sein natürliches Gefühl, diesem Despotismus mit einem kühnen Sprunge enteilt und so seinen Leidensgefährten mit einem guten Beispiele voran-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Im Jahr 1765 machte der Prinz Xavier, Oheim des damals noch minorennen Churfürsten Friedrich August und Administrator der Staats-Verwaltung Sachsens, zuerst mit der Veredlung den Anfang, indem er 92 Stähre und 128 Mutterschafe aus den renommirtesten Heerden Spaniens ankaufte und dieselben zuerst in Stolpen, dann in Hohnstein und zuletzt in Lohmen aufstellte. Der Verf.

**) Aus dem binnen kurzer Zeit bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau erscheinenden Werkchen „Die Anwendung und Vortheile des Preußschen Wollwaschmittels, nach den Urtheilen erfahrener Schafzüchter, so wie nach eigenen Versuchen, herausgeg. v. Robert Becker,“ entnommen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 69 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. März 1840.

(Fortsetzung.)

geht. — Genügt dies noch nicht, nun so sehe der Ungläubige hinüber ans jenseitige Ufer des Schwemmplatzes, wie dort ermattet und von Krämpfen befallen die, vom Säugen der Lämmer ohnehin entkräfteten, Schafmuttern nebst den Jährlingen niedersinken! Berechne er alsdann die Folgen dieser eben so grausamen als gefährlichen Manipulation und er wird mir zugestehen, daß er, ohne seinen Zweck, eine völlig weiße Wäsche, erlangt zu haben, seine Waschmethode theuer bezahlen muß.

Nun trifft obenein die Zeit des Schafbadens (mit Bezug auf den Breslauer Wollmarkt, den 2. Juni) in den Anfang, spätestens in die Mitte Mai, also in einer Zeit, wo fließende Gewässer bei Weitem noch nicht eine so gemäßigte Temperatur angenommen haben, um dem weichlichen Thiere ohne Nachtheil zu sein. Hat die Temperatur des Wassers beim Schwemmen nicht mindestens 18 Grad erreicht, so ist es einestheils evidente Gewißheit, daß die Wäsche unvollkommen bleibt, anderntheils liegt es ebenfalls keinem Zweifel unterworfen, daß die Gesundheit der Thiere sehr gefährdet sein muß. Gewöhnliche Folge ist den Herbst darauf die Bleichsucht. Beiden Uebelständen begegnet man durch eine mäßig erwärmte Wäsche, ohne, oder noch besser mit völlig unschädlichen Hülfsmitteln. Ein letzteres gab uns vorzüglich Preyß durch die Erfindung seines vegetabilischen Wollwaschmittels, dessen vortheilhafte Anwendung nach den Urtheilen erfahrener Schafzüchter und nach eigenen Versuchen näher zu beleuchten, dem Verfasser bei Niederschreibung dieses Buches zum Hauptgrunde liegt.

— m —

Mannichfaltiges.

— Professor Rauch in Berlin ist jetzt beschäftigt, neue großartige Bildwerke ins Leben treten zu lassen. Außer der schönen Friedenssäule, welche bald den Platz am Halleschen Thore zieren wird, nimmt jetzt ein viel großartigeres Werk seine Thätigkeit in Anspruch. Dieses ist die kolossale Statue Friedrichs des Großen, deren Ausführung unser König ihm übertragen hat. Derselbe will, daß dieses Werk mit allem Glanze auf eine seines großen Oheims würdige Art ausgeführt werde. Rauch ist mit Begeisterung an die Arbeit gegangen. Die ganze Art der Auffassung ist poetisch, wie bei allen Werken Rauch's. Friedrich der Große, im Kostume seiner Zeit, aber zum Theil umgeben von einem Mantel, der dem Ganzen Rundung und malerische Form verleiht, sitzt zu Pferde und lenkt es mit ruhiger Haltung. Aus seinen Mienen blickt die volle Energie des großen Mannes. Das ganze Werk mit dem hohen Piedestal dürfte wohl eine Höhe von 49 Fuß erreichen.

— Selbst der weibliche Haarputz ist in Paris nicht mehr gegen Dieberei sicher. Es wurden einem jungen Mädchen, das mit seinen Eltern das Museum besuchte, in einem Augenblicke, wo es ins Gedränge kam, seine schönen Haare, die in langen Flechten auf die Schultern fielen, so geschickt von Diebeshand abgeschnitten, daß das Kind gar nichts davon fühlte und die Mutter es erst bemerkte, als der Dieb sich im Gedränge schon davon gemacht hatte.

— Aus Valenciennes, berichtet der Moniteur, wird ein zeitiges Frühjahr (? — Heute, am Tage des Frühlingsanfanges, merken wir leider noch nichts davon.) prophezeit. Man sieht nämlich jetzt in der dortigen Gegend ungeheure Züge von Reihern, Störchen und wilden Gänsen, den Vorboten des Frühlings, nordwärts ziehen.

— Man schreibt aus München: „Das vortreffliche Buch des Prof. Wiegmann zu Düsseldorf: „Der Ritter v. Klenze und unsere Kunst", das bei der hiesigen Künstlerwelt ein so bedeutendes Aufsehen macht, ist durch ein Befehl des Ministerium des Innern verboten worden. Bei der rein artistischen Tendenz dieses Buches hat dies Verbot nicht wenig Verwunderung erregt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.
Sonntag: „Zriny", oder: „Die Belagerung von Sigeth." Trauerspiel in 5 Akten von Th. Körner.
Montag: „Der Liebestrank (L'elisire d'amore)." Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Donizetti.
Dienstag, zum ersten Male: „Der Escadrons-Chirurg", oder: „Die Diplomaten." Lustspiel in 2 Akten von Genée. Hierauf: „Die Flucht nach der Schweiz." Singspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Kücken.
Mittwoch: „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Meyerbeer. (Isabella, Dlle. Freyse-Sessi; Alice, Dlle. Dickmann; Robert, Herr Dobrowsky; Bertram, Hr. Höfer.)
Freitag: „Belisar." Heroische Oper in 4 Akten von C. Donizetti. (Antonina, Dlle. Freyse-Sessi; Irene, Dlle. Dickmann; Alamir, Herr Dobrowsky.)

H. 24. III. 6. R. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19ten d. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Julie, geb. Köbner, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: S. Brühl in Liegnitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 4 Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Laband, den 18. März 1840.
Bernhard Freiherr v. Welczeck.

Todes-Anzeige.

Nach achttägigem Krankenlager endete heute früh 5 Uhr eine Lungenlähmung das Leben unsers innigstgeliebten Vaters, des Königl. Justizraths Wirth. Im tiefsten Schmerz widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen.
Breslau, den 20. März 1840.
Die hinterbliebenen Kinder:
Otto, Hugo, Seraphine, Benno, } Geschwister Wirth.

Todes-Anzeige.

Das heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr hierselbst erfolgte Dahinscheiden ihres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Königl. Justiz-Commissarii H. Bolz, in seinem 70sten Jahre an gänzlicher Entkräftung, zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:
Greiffenberg, den 19. März 1840.
Die Hinterbliebenen.

Technische Versammlung.

Montag den 23. März, Abends 6 Uhr. Herr Geheimer Commerzienrath Oelsner wird einen Vortrag halten: über Fabrikation des Kautschuks oder des Federharzes (Gummi elasticum) und über die mannichfachen Fabrikate, die aus ihm verfertiget werden. Nach diesem wird er einige Saffian-Muster aus der Saffianfabrik des Hrn. J. G. Burkhard jun. in Mühlhausen vorzeigen und dessen Schreiben über die Saffianfabrikation mittheilen.

Der Königs-Platz

mit der Statue Friedrichs II. ist Sonntag den 22. d. in der Stadt Berlin zum letzten Mal zu sehen. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Unterrichts-Anzeige.

Mit dem 1. April beginnt in allen Klassen meiner Töchterschule ein neuer Lehr-Cursus, welches ich den geehrten Eltern, die ihre Töchter der Anstalt anvertrauen wollen, hiermit ergebenst anzeige.
Verwittw. Pastor Preuß,
Albrechtsstraße Nr. 3.

Wintergarten.

Sonntag den 22. März: Concert. Gewinne ohne Einsatz, für Damen, dabei schöne Blumen und nette Körbchen. Kroll.

English Conversation.

Die **erste** Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die **zweite** jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthlr. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.
Fr. Bousfield aus London,
Herrenstraße Nr. 20.

Sonntag den 20. März Abends 7 Uhr ist im Sale zum blauen Hirsch, auf der Ohlauer Straße, auf allseitiges Verlangen große Kunstvorstellung. Das Nähere besagen die Anschlag- und Herumtrage-Zettel.
K. Bernhardt, Hofkünstlerin.

Mein Sohn, der Schuhmacher-Geselle Gottfried Schön, hat sich beikommen lassen, leichtgläubige Menschen durch Unwahrheit und List zu verleiten, ihm zu borgen. Da ich nun aus körperlicher Unfähigkeit mich zu ernähren und großer Armuth in das Elisabet-Hospital aufgenommen worden bin, so wird sich wohl Jeder überzeugen, daß ich nicht die Mittel haben kann, für ihn zu bezahlen. In gutgemeinter Absicht warne ich daher einen Jeden, sich vor Schaden zu hüten und von mir keine Zahlung zu erwarten.
Wittwe Schön.

Avertissement.

Zur Vermeidung mehrfacher Schreiben mache ich den Bewerbern um das hiesige vacant gewesene Schloßprediger-Amt bekannt, daß dasselbe bereits vergeben ist.
Goschütz, den 12. März 1840.
Graf Reichenbach,
freier Standesherr auf Goschütz.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Str. in 3 Thürmen, zu haben: Stieler's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, m. 31 herrlichen Karten, noch neu, 4 Rtlr. Rebau, Volks-Naturgeschichte nach besten Quellen. 4. 1838. m. 40 Kupfertafeln, colorirt, 3 Rthlr. Rußland, oder Sitten u. Trachten des Reichs. 4. m. 22 illum. K. 25 Sgr. Unterhaltungen in der Naturgeschichte für die Jugend. m. 48 Tafeln colorirter Schmetterlinge. 1 Rtl. Le Brun, Handwörterbuch der Seelenmalerei f. Zeichner und Maler, m. 52 in Kupfer gestochenen Köpfen. 1 Rtl. Oßwald, der Schottische Robinson. 2 B., mit bunten K. 20 Sgr. v. Bernewitz, Leben des Hannibal. 2 B., mit 2 K. 20 Sgr. Jars, Metallurgische Reisen zur Untersuchung der Eisen-, Stahl-, Blech- und Kohlen-Werke, in Deutschland, England, Schweden. 4 Bde. mit 31 Kupfert. 2 Rthlr. Streit's Geometrie. m. 6 Kupfert. 10 Sgr. Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des 7jährigen Krieges, von einem Zeitgenossen. 2 Bde. Hlbfrz. m. 2 Plänen. 1802. f. 20 Sgr. Hesse, Schlesisches Choralbuch. 1 Rtl.

Termin Ostern c. können noch einige Theilnehmer zu unserm

Journal-Lese-Zirkel

unter billigen Bedingungen beitreten. Es ist durch die getroffene Auswahl der gediegensten Blätter, so wie durch größte Pünktlichkeit und Ordnung bei ihrer Vertheilung von unserer Seite Alles geschehen, um uns die Zufriedenheit unserer geehrten Leser zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Streitsche Bibliothek,
A. Gosohorsky, Albrechts-Straße Nr. 3.

Kunst-Anzeige.

Durch direkte Beziehung aus Paris, London und Berlin ꝛc. bin ich in den Stand gesetzt, einem hochgeehrten Publikum die neuesten Kupfer und Stahlstiche, Lithographieen und colorirte Bilder, zu den billigsten Preisen zuzuführen.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau ist so eben erschienen:

Erinnerung
an das
Hirschberger Thal.
Walzer
für das Pianoforte
von
Carl Fischer.
Op. 7. Pr. 10 Sgr.

Aeusserlich sind diese Walzer mit einer sauber gearbeiteten Ansicht des Hirschberger Thals ausgestattet, und der Name des Herrn Fischer, Componist der allgemein beliebt gewordenen Tänze: Marien- und Josephinen-Walzer, ist hinreichend, das resp. Publiknm auf diese hübschen Tänze aufmerksam zu machen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Breslau** ist so eben erschienen:

Keine Idee.
Scherzhaftes Lied von **Carlo,** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof.,
von
Carl Schnabel.
Preis 5 Sgr.

Billiger Verkauf theologischer Werke beim Antiquar **Sington**, Kupferschmiedestr. Nr. 21: Luthers sämmtl. Werke, 22 Thle., Folio, Leipz. 1729, Frzbd., L. 40, f. 10 Rtl. Steffens christl. Religionsphilosophie, 1839, 2 Thle. Ldp. $4\frac{5}{6}$, f. $3\frac{1}{3}$ Rthl. Dess. Carrikaturen d. Heiligsten, 2 Thle., L. $6\frac{1}{2}$, f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Dess. die gegenwärtige Zeit, 2 Thle., L. 4, f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. Hüffels prakt. Theologie, 2 Thle., 1835, L. 4, $2\frac{5}{6}$ Rthl. Räß u. Weis, Entw. z. vollst. katechetischen Unterr. z. Behufe d. Geistl., 4 Thle, Ldp. 6, $2\frac{1}{2}$ Rthl. Eichhorn, Einleitung in d. Bibel, 9 Thle., L. 22, f. 5 Rthl. Dass. von Hug, 1836, L. 4, für $2\frac{2}{3}$ Rthl., v. Augusti, 1832, L. $1\frac{2}{3}$, f. 1 Rthl. v. de Wette, 1834, L. $3\frac{5}{6}$, f. $2\frac{5}{6}$ Rthl. 1830, $1\frac{1}{2}$ Rthl. Dess. Bibel $2\frac{2}{3}$ Rthl. Römerbrief, 20 Sgr. Dogmatik, L. 3, f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. Dies. v. Brettschneider, 1838, L. 5, f. $3\frac{1}{2}$ Rthl. 1822, $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Dies. v. Hahn, $1\frac{1}{2}$ Rthl., v. Marheineke, $1\frac{1}{4}$ Rthl. Ammon, $1\frac{1}{3}$ Rthl. Dies. von Wiedemann, 6 Thle., L. 4, f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. v. Brenner, L. 8, f. 3 Rthl., v. Klüpfel, L. 5, f. $2\frac{1}{3}$ Rthl. v. Hermes, L. 5, f. $2\frac{1}{3}$ Rtl. v. Cannissi, 3 Fol. 1836, L. 5, f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. v. Matthiä, 2 Thle., Ldp. $6\frac{1}{2}$, f. 2 Rthl. Sämmtl. Werke d. Kirchenväter a. d. Urtext ins Deutsche übers., 1836, 13 Thle., L. 18, f. 7 Rthl. Stolbergs Kirchengeschichte, 16 Thle., L. 20, f. 7 Rthl. Dies. v. Ritter, 1836, L. 6, f. $4\frac{1}{3}$ Rthl., 1826, 2 Rthl. Dies. v. Ruttenstock, 1834, L. 8, f. $4\frac{2}{3}$ Rtl. Dies. v. Dannmeier, 4 Thle., 2 Rthl. Gesenius hebr. cald. deutsch. Wörterb., 1834, L. 4, f. $2\frac{2}{3}$ Rthl., 1828, 2 Rthl. Hebr. latein., 3 Rthl. Dess. Lehrgebäude d. hebr. Sprache, L. 4, f. $2\frac{5}{6}$ Rthl. Rosenmüller, Arab. Grammat., L. 4, f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Dess. Leseb., $1\frac{1}{2}$ Rthlr., Augusti Chrestomath. patristica 2 Vol., Ldp. 3, f. $1\frac{1}{4}$ Rthl. Cölln, Dogmengesch., 2 Thle., L. $4\frac{2}{3}$, f. 3 Rthl., Stunden d. Andacht, 8 Thle., 1837, L. $6\frac{2}{3}$, f. 5 Rthl., 1821, 4 Rthl.

☞ **Gardinen-Aufmachen,**

à Fenster 2 bis 3 Sgr.; für ein Zimmer zu tapezieren nebst Zuthat, 4 bis 5 Rthl., bei mehreren Zimmern noch billiger; für ein Sopha rein mit Seegras zu polstern, $4\frac{1}{2}$ Rthl., den Sitz Roßhaare, das übrige Seegras, 5 Rthl. 20 Sgr.; für ein Sopha rein mit Roßhaaren gepolstert, 8 Rthl. 15 Sgr.; für eine Roßhaar-Matratze von $7\frac{1}{2}$ Rthl. an, dito von Seegras von 2 Rthl. an; wozu sich empfiehlt in und außerhalb Breslau, unter Versicherung billigster und dauerhafter Anfertigung:
Fr. Schwabe, Dekorateur u. Tapezier,
Schmiedebrücke Nr. 47, eine Stiege hoch,
neben dem Hotel de Saxe.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Mellendorf, Kreis Reichenbach, soll von Johanni 1840 ab anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte melden wollen.
Mellendorf, den 13. März 1840.
Das Wirthschafts-Amt.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von J. B. Wallishauser in Wien ist so eben erschienen u. in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Auseinandersetzung.
der
K. K. Oesterreichischen
Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle
in durchaus alphabetischer Ordnung.
Zur
Bequemlichkeit des Handels.
Zweite ganz neu bearbeitete und bis 1839 fortgeführte Auflage.
Nebst einem Anhange.
Tarif der Licenz-Gebühren von den Gegenständen der Staatsmonopole.
Pr. 1 Rtl. 10 Sgr. netto.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu bekommen:

Der Baron und der Bauer
oder
das Grundbesitzthum.
Von
Dr. M. C. F. W. Grävell.
Leipzig, bei A. Wienbrack. 8. geh.
Preis 27½ Sgr.

Mit gewohnter Gründlichkeit, Freimuth u. ohne Vorurtheil untersucht der durch seine früheren Schriften rühmlichst bekannte Herr Verfasser hier die wichtige Frage: **ob der Verkehr mit Grund u. Boden gänzlich der Willkür zu überlassen oder die Freiheit desselben an ein gesetzlich bestimmtes Maaß und Ordnung zu bestimmen sei?** Aus den Thatsachen der Vergangenheit zeigend, wie der **Erbadel und Bauernstand, ursprünglich ein und derselbe,** sich allmählig von einander gesondert und unterschiedlich gestaltet haben, prüft er weiter, in wiefern das Gewordene ihnen entspreche, welches die wahre Bestimmung beider Stände sei, und welche Einrichtungen eben hiezu die unerlaßlichen Bedingungen, zu denen ein angemessener und erblich gesicherter Grundbesitz wesentlich gehört.

Obige Schrift verdient daher im hohen Grade die Beachtung der **Staatsmänner, Rechtsgelehrten, Oekonomen,** wie jedes **Gebildeten** überhaupt.

Von dem Werke
Abbildung und Beschreibung der in Deutschland wild wachsenden und in Gärten im Freien ausdauernden Giftgewächse nach natürlichen Familien erläutert von Professor **Dr. J. F. Brandt** u. Prof. **Dr. J. T. C. Ratzeburg.** 1ste Abtheilung. Phanerogamen. Subscr.-Preis 9½ Rtlr. habe ich, um die Anschaffung dieses ausgezeichneten Werkes zu erleichtern, eine wohlfeile u. doch prächtig ausgestattete Ausgabe, vermehrt mit Nachträgen und einer neuen Kupfertafel veranstaltet, die nur 5⅔ Rtlr. kostet.

Diese billige Ausgabe wird auch mit dem eben erschienenen u. von Hrn. Dr. P. Phöbus bearbeiteten zweiten und letzten Theile dieses Werkes, die kryptogamischen Giftgewächse enthaltend, vereint ausgegeben, so daß nun komplette Exemplare mit 57 illum. Tafeln für 8⅔ Rtlr. netto in allen Buchhandlungen zu haben sind, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß**.

Für die Besitzer der ersten Ausgabe (wovon colorirte Exemplare zu dem Preise von 9½ Rthlr. vorhanden sind) werden die oben erwähnten Nachträge für 20 Sgr. netto besonders abgelassen.

August Hirschwald in Berlin.

Mit größern Lettern auf weißem Papier gut gedruckt, wird binnen Jahresfrist vollständig erscheinen:

Christliches Hausbuch
in
Morgen- und Abendgebeten,
auf alle Festzeiten, alle Tage des Jahres und für besondere Fälle des Lebens, geschöpft aus den gediegensten Werken gottseliger Männer, besonders der älteren Zeit.
2 Bände. gr. 8. Stuttg., Metzler.

Bei diesem Andachtsbuche sind zunächst die Kerngebete eines Augustin, Thomas a Kempis, Baxter, Böhme, Scriver, Stark, Schmolke, Arnold, Neumann, Tersteegen u. A., so wie die Schriften von Reinhard, Sailer, Cramer, Münch, Dann, Hirscher, Spiecker rc. benützt. Christen aller Confessionen ist damit verbürgt, daß ihnen hier eine reichhaltige, in ächt christlichem Sinn verfaßte Sammlung geboten werde, welche die schönsten und gediegensten Gebete besonders der älteren, aber auch der neuen und neuesten Zeit in sich vereinigt. — Die 2 Bände werden gegen 110 Druckbogen umfassen und in 12 monatlichen Lieferungen zum Subscriptionspreis von nur
¼ Thlr. Preuß.
für die geheftete Lieferung so zeitig ausgegeben, daß vom Neujahr 1840 an in den Festzeiten und jeden Tag des ganzen Jahres die für selbige bestimmten Gebete bereits benützt werden können. Wer vorzieht, den Betrag für 6 Liefer. zugleich zu bezahlen, je bei Empfang der 1n, so wie der 7n Liefer., erhält mit dem Schlusse unentgeltlich als Titelbild:
Das heil. Abendmahl nach Leonardo da Vinci
in vorzüglichem Stahlstich. Ueberdies wird Bestellern von 10 Exemplaren je ein 11s als **Frei-Exemplar** gegeben.

Die 1e, mit Titelblat in Golddruck gezierte Lieferung ist ausgegeben, und Subscriptionen übernimmt jede Buchhandlung Schlesiens, in **Breslau Hirt,** Max u. Komp., Aderholz, Gosohorsky, W. G. Korn, Neubourg, Schulz u. Komp., Leuckart, für Oberschlesien **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß.**

Zu haben bei **Ferd. Hirt** in **Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß:**

Allgemein beliebte Schrift.
J. J. Alberti's neuestes
Complimentirbuch.
Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäfts-Verhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe
mit Goldschnitt. 12. Geh. Preis 15 Sgr.
Ordinäre-Ausgabe, Preis 12½ Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

⁎ Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Frauen-Spiegel.
Vierteljahrschrift für Frauen.
Unter Mitwirkung der geachtetsten Schriftstellerinnen
herausgegeben von
Louise Marezoll.
1840. I. Band.
20 Bogen. 8. Velinpap., elegant brosch.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei dem Streben, einen Vereinigungspunkt der beliebtesten Schriftstellerinnen darzubieten, wird diese Vierteljahrschrift nur in der Form ihres Erscheinens den Charakter einer Zeitschrift beibehalten. Den Inhalt bilden ausschließlich Beiträge von dauerndem Interesse, deren Tendenz vorzugsweise die unterhaltende sein wird, als: Erzählungen und Novellen; woneben mannigfaltige Mittheilungen anderer Art Platz finden werden, welche die speziellen Interessen der Frauen in ihren verschiedenen Lebens- und Berufskreisen berühren.

Der jetzt in allen Buchhandlungen vorräthige erste Band, welcher Beiträge von Agnes Franz, Thekla, Henr. Sommer, Adeline v. D..., Henr. Ottenheimer, Emma v. Rosensee, Julie Großmann, der Herausgeberin u. A. enthält, wird durch die Auswahl und Mannigfaltigkeit seiner Mittheilungen dies Unternehmen der Theilnahme aller deutschen Frauen empfehlen.

Alle Vierteljahre erscheint in eleganter Ausstattung ein solcher Band von 20 Bogen, und wird jeder — als ein für sich bestehendes Buch — einzeln à 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft. Auch auf künftig erscheinende Bände nehmen alle Buchhandlungen vorläufige Bestellungen an.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,
Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stéreotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Allerneuestes Complimentirbuch.
Die Kunst
in vier und zwanzig Stunden bescheiden, höflich, artig, gentil zu werden und sich bei Jedermann beliebt zu machen.
Höflichkeitsschule
für
Alt und Jung, Vornehm und Gering.
Enthält
die Vorschriften der Höflichkeit in allen Verhältnissen und Lagen, namentlich über das Benehmen in Gesellschaften, während der Unterhaltung, beim Spiele, bei der Tafel, beim Tanze, beim Abschiede, nach einer Gesellschaft, beim Reiten, Fahren, auf dem Wasser und auf dem Spaziergange; ferner Regeln für das Benehmen bei Gesellschaftsspielen, mit einer Reihe von solchen; Regeln für Toaste, mit solchen für alle Fälle; Vorschriften für das Benehmen bei Verlobungen, auf Polterabenden — mit Polterabend-Scherzen — auf Hochzeiten. Besuchen nach der Hochzeit, Taufe, an Krankenbetten und bei Beerdigungen. — Eine umständliche Abhandlung über
das Benehmen in Liebesverhältnissen,
sowohl bei der Anknüpfung, als bei der Auflösung eines solchen, mit Liebesbriefen jeder Art; Regeln für das Benehmen an Geburts- und Neujahrstagen, in der Kirche, in Konzerten, im Schauspielhause, an öffentlichen Orten und bei
Bewerbung um eine Stelle.
Angehängt sind: Abhandlungen über Titulaturen, Briefschreiben, Anfertigung von Stammbüchern, viele neue Stammbuchsverse, Formulare zu Einladungen und Beispiele für verschiedene Anreden.
Von Dr. **H. L. Knigge.**
Preis 20 Sgr.

Einladung zur Unterzeichnung auf eine gute und sehr nützliche Schrift.

Bei C. Heymann in Berlin erscheint und ist in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, stets vorräthig zu haben:

Hand- und Taschenbuch
für die
Einwohner des Preußischen Staats.
Eine Monatsschrift für Freunde des Rechts und der Ordnung. Zum Gebrauche für Hausbesitzer, Haus- und Familienväter, Lehr- und Brotherren, Gewerbtreibende aller Klassen rc. — Auch unter dem Titel:
Vollständiges Archiv
aller Verordnungen, Verfügungen, Polizeigesetze und Bestimmungen, welche auf die bürgerlichen Verhältnisse und das Geschäftsleben der Einwohner des preuß. Staates Bezug haben. Auch wichtig für Landräthe, Bürgermeister, Gerichtsschulzen, Polizei-Beamte und Gensd'armen. Dritte Aufl. Ausgabe ohne Karten à Heft 5 Sgr., mit Karten à Heft 7½ Sgr. n.

Wichtig für Bibliotheken und jeden Freund der vaterländischen Geschichte!

Bei dem Unterzeichneten ist so eben vollständig erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Komp.,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Geschichte des Preußischen Staates
im siebzehnten Jahrhundert;
mit besonderer Beziehung auf das Leben
Friedrich Wilhelm's des großen Kurfürsten.
Aus archivalischen Quellen und aus vielen noch ungekannten Original-Handschriften
von
Leopold von Orlich.
3 Thle. Gr. 8. Eleg. brosch. 9 Rthlr. 5 Sgr.

Berlin, März 1840. **Ferd. Dümmler.**

Am 1. Dezember 1840 sind es 200 Jahre, daß **Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst** den Thron bestieg! Kein Zeitpunkt dürfte also geeigneter sein, uns jenes Jahrhundert zu vergegenwärtigen, als der jetzige. — Als besonders werthvoll für diese vaterländisch-historische Arbeit, darf nicht unerwähnt bleiben, daß dem geschätzten Herrn Verfasser, dessen frühere Leistungen im Gebiete der Historik beifällige Anerkennung im Publikum gefunden, der große Schatz bisher ungekannter, **höchst wichtiger Original-Dokumente,** welche sich in den Archiven zu Berlin, Königsberg in Pr., Dessau, Walsleben und in Privathänden befanden, geöffnet war. Es sei uns nur gestattet zu erwähnen, daß bei diesen Nachforschungen sich über tausend noch ungekannte Briefe (darunter viele eigenhändige) Friedr. Wilhelm's des Großen auffanden; einige 70 eigenhändige seiner ersten Gemahlin Louise, noch mehrere eigenhändige der Prinzessin Amalie von Oranien.

In der Unterzeichneten ist erschienen u. in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Sebregondi, Dr., eine der Vernunft und Offenbarung entsprechende Ansicht über die **Fern-Gesichte, Mit-Gefühle und Vorgesichte** und über die vorsagenden Träume. 8. br. 7½ Sgr.

Theissing'sche Buchh. in **Münster.**

Schiller's
erste, bis jetzt unbekannte
Jugendschrift.
(Zu Schiller's Nachlaß.)
8. brosch. 5 Sgr.

Verlag von Klöber in Amberg und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Bei Schuberth und Comp. erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Klassiker (zu haben bei Graß, Barth und Komp. in Breslau):

Miniatur-Bibliothek der ausländischen Klassiker.

Eine Auswahl des

Schönsten und Gediegensten aus ihren sämmtlichen Werken,

in vorzüglichsten Uebersetzungen,
in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 2½ Sgr.
Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenenen Bildnissen,
als Gratis-Zugabe.

Des erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Carls XII. und ist in 10,000 Exemplaren versendet; darauf folgen wöchentlich eins: Johnson's Rasselas, Yorik's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael's Corinna, Lamartine's Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des Russischen Reichs 2c.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Classiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der classischen Literatur des Auslandes älterer und neuester Zeit, das Vollendetste der Lieblingsdichter jeder Nation:

der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner 2c.

nicht etwa in Auszügen, sondern vollständig in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichem Werthe, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlichreinen Gefühlen widerstrebt.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniß der ausländischen Klassiker erforderlich. Diese Bibliothek, für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, ist Jedem ein unentbehrlicher Schatz, der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis, Alle finden hier, was ihnen zusagt: Belehrung und Unterhaltung.

Väter! Mütter! Erzieher! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bezweckt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert:

Bibliothek der Biographieen ausländischer Klassiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen;

apart gekauft: Preis 1 Louisd'or.

Zehnte, vermehrte Auflage.

Bei Weise und Stoppani in Stuttgart ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau vorräthig zu haben:

Allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung,

oder die Kunst, in auffallend kurzer Zeit die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen gründlich zu erlernen.
Von **Carl Courtin,**
Professor der Handelswissenschaften 2c.
8. brosch. 11¼ Sgr.

Bei L. Dümmler in Neu-Strehlitz erscheint auch für 1840 das so allgemein verbreitete und geschätzte:

Praktische Wochenblatt

des Neuesten und Wissenswürdigsten für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft und Handel in landwirthschaftl. Produkten. Herausgegeben von **Mußehl.** Jährl. 52 Nummern. 4. 1 Rtl. 20 Sgr. n.

Zu Aufträgen empfehlen sich **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, bei denen auch Probeblätter eingesehen werden können.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist wiederum zu haben:

Die preußische Gesetzkunde in allen Zweigen der Rechtspflege und der Staats- und Polizei-Verwaltung. In alphabet. Ordnung. Zur Selbstbelehrung für Jedermann, herausgegeben v. d. O.L.G. Assessoren **A. J.** und **P. M. Schulz.** 2 Bde. gr. 8. br. 4 Rtlr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp** in **Breslau** ist so eben in **zweiter Auflage** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kudraß, A., Controleur bei der Breslauer Sparkasse, **Verhältniß des Pr. Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht** und des **Letzteren** zu dem **Ersteren,** so wie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungstafeln. **Zweiter,** unveränderter Abdruck. 8. Geh. 7½ Sgr.

☞ Der Beifall und die Nachfrage, welchen diese Vergleichungstafeln bei Kaufleuten, Handel- und Gewerbtreibenden und Zoll- und Steuer-Beamten gefunden haben, **so daß binnen 1½ Monaten eine neue Auflage veranstaltet werden mußte,** sprechen für die Brauchbarkeit desselben.

Beitrag zur Geschichte des Nachdrucks.

Herr **C. Schmalz,** Firma: **Verlags-Verein zur Beförderung des Menschenwohls 2c.,** und — Geschäftsführer der G. Basse'schen Buchhandlung in Quedlinburg, hat so eben die **erste Lieferung** von **„Tegnér's Frithjofssage,"** deutsch von Hartmann, wohlfeilste Ausgabe — Leipzig, in Commission bei C. G. Schmidt, — als **erste Extra-Prämie** an die Abnehmer seiner Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker versandt.

Dieses Produkt zeigt den Weg, wie man auch ohne Vorlage des Originals und ohne Kenntniß der Sprache desselben durch eine ganz einfache, handwerksmäßige Manipulation eine Uebersetzung zu Tage fördern kann.

Man nimmt nämlich die bereits vorhandenen Original-Uebersetzungen her, plündert dieselben in größern und kleinern Partieen, und giebt dem Ganzen durch öfteres Wechseln der Stellen aus den verschiedenen Uebersetzungen, so wie durch hier und da angebrachte kleine Veränderungen ein Gewand, welches dem abenteuerlichen Resultat mechanischer Compilation den Schein selbstständiger Geistesthätigkeit zu vindiciren und es zugleich vor den gerichtlichen Verfolgungen der spoliirten Autoren und Verleger zu bergen sucht. —

Im vorliegenden Falle widerfuhr der im Verlage des Unterzeichneten vor Kurzem erschienenen **vierten Auflage von Tegnér's Frithjofssage** von Dr. **G. Mohnike** die Ehre, des Menschenwohl-Förderers besonderen Beifall zu erregen: sie ward zur Grundlage der ehrenvollen Prämie der Miniatur-Bibliothek ausersehen, und viele Stellen derselben — sie sind in einem zur allgemeinen Ansicht in meinem Geschäfts-Lokal ausgelegten Exemplar der Prämie vorgestrichen — büßen ihre Vortrefflichkeit durch **wörtliche Aufnahme in die wohlfeilste Ausgabe.**

Zur Abwechselung haben die **Mayerhoff**'sche und die v. **Helvig-Imhoff**'sche Uebersetzung, so wie einige unbedeutende Abweichungen von den plagiirten Uebersetzungen den Stoff gegeben, und so ist das Ganze ein aus abgerissenen Stücken zusammengetragenes, aller Einheit der Auffassung des Dichters entbehrendes Machwerk.

Mit der **ersten Lieferung** dieses Plagiats wagt es nun Herr Schmalz die verehrten Subskribenten seiner Miniatur-Bibliothek auf eine großprahlerische Weise, als **erste Extra-Prämie** — zu **belohnen,** und verlangt dagegen, daß man ihm die **zweite Lieferung** — den Schluß des Werkes — **bezahle.**

Kenner und Verehrer der nordischen Poesien werden auch ferner den bisherigen rühmlichst bekannten Bearbeitungen der Frithjofssage den Vorzug geben, und hat Herr Schmalz, wenigstens von meiner Seite, durch Preis-Ermäßigung 2c. eine gefürchtete Concurrenz nicht zu erwarten!

Die Anfang dieses Jahres bei mir erschienenen **„Tegnér'schen Dichtungen,** deutsch von **G. Mohnike"** sind durch alle solide Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Komp.,** unter nachstehenden Titeln zu erhalten:

Tegnér, Gedichte, 1r und 2r Band 2 Rthlr. 12 Gr.
— — **die Frithjofssage, 4. Aufl.** (oder Gedichte 3r Band) 1 Rthlr.
— — **die Nachtmahlskinder,** 4 Gr.
— — **Leben,** gezeichnet von Franzén. 9 Gr.

Leipzig, im März 1840.
Carl Cnobloch.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist so eben angekommen und zu haben:

Schulze, Dr., praktische Anweisung zur

Lackirkunst und zum Oehlfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- u. andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Rezepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas 2c. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. — Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentmacher, Tischler, Drechsler, Horn- u. Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher v. a. m. — Dritte verbesserte und vermehrte Aufl. Quedlinburg, Verlag von G. Basse. 8. 1840.
Preis 20 Sgr.

Ein sehr nützliches Hausbuch ist die zweite verbesserte Aufl. von:

500 der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen;
als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber, Wassersucht, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge. Nebst:

Hufeland's

Haus- und Reise-Apotheke.

8. br. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

In einer verbesserten Auflage ist erschienen:
Die bewährtesten Mittel gegen

alle Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarrhöe, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, Urinbeschwerden, Verhaltungsregeln bei Erkältungen u. eine Anweisung zur Heilung der Trunksucht.
Preis 12½ Sgr.

Allen, die an diesen Uebeln leiden, ist diese Schrift als sehr hülfreich zu empfehlen.

Vorräthig in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.

Edittal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der ehemalige Auszügler Christian Gottlieb Kille, welcher im Jahre 1764 geboren und seit 1817 in Benkwitz wohnhaft gewesen, von dort aus aber im Jahre 1821 verschwunden ist, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 27. November c. Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Benkwitz anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Christian Gottlieb Kille für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten, event. dem Königlichen Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 28. Januar 1840.
Das Gerichts-Amt Benkwitz.

Bekanntmachung.

Die anher erstattete Anzeige, daß der, der evangelischen Kirche zu Ossig bei Lüben gehörige, unterm 10. Januar 1817 gegen Zinsrekognition außer Kurs gesetzte Pfandbrief

Zeipern GS. Nr. 35 über 100 Rtlr.

verloren gegangen ist, wird hierdurch nach § 125 Tit. 51 der Prozeßordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß nachbenannte Pfandbriefe:

Pawlau	OS.	Nr. 30	über	80 Rtlr.
Tarnowitz	—	— 156	—	60 —
Goglau	SJ.	— 64	—	40 —

durch die nach vorgängigem Aufgebot ergangenen rechtskräftigen Erkenntnisse der Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Ratibor und Breslau vom 28. Oktober, bez. 24. Mai 1839, amortisirt worden sind, so daß dieselben in den Hypothekenbüchern und Landschaftsregistern werden gelöscht, und daß darauf, sollten sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen, weder Kapital noch Zinsen werden bezahlt, vielmehr anstatt derselben neue Pfandbriefe für den Extrahenten des Aufgebots werden ausgefertigt werden.

Breslau, den 16. März 1840.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Am 23sten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möblen, Hausgeräthe, vier Ballen Hopfen, ein neuer Flügel von Birnbaum, ein Satz neuer Räder und ein Jagdhund öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. März 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 23sten d. früh um 9 Uhr wird auf der Schmiedebrücke Nr. 22. verschiedener Meubles-Hausrath, Betten und mehrere andere Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Pferde-Auktion.

Zwei überkomplette Arbeitspferde (Schimmel-Engländer) sollen Montag den 23. d. um 11 Uhr an der Graupenstraße gegen baare Zahlung verkauft werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Brennerei-Verpachtung.

Die zu Klein-Bresa, Strehlener Kreises gelegene herrschaftliche Brau- und Brennerei soll von Joh. d. J. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. Termin hierzu ist auf den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Klein-Bresa anberaumt worden, wovon Pachtlustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Das Dom. Klein-Bresa.

Portrait-Malerei.

Die resp. Herrschaften, welche noch vor meiner bereits am 8. Febr. angezeigten Abreise für das so billige Honorar portraitirt zu sein wünschen, belieben die Sitzungsstunden noch in diesem Monat zu bestimmen. Nach dieser Frist kann ich keine Portraits-Aufträge annehmen. Zugleich mache ich den auswärtigen resp. Herrschaften bekannt, welche mich mit Aufträgen schon beehrt haben, daß ich Ihrem Wunsche gemäß bis zum Wollmarkt retournirt sein werde.

Kronik, Ohlauer Straße, im Rautenkranz.



Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

So eben sind wieder bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

Silber-Stahlschreibfeder von Schuberth et Comp.

Endlich ist es gelungen, eine Stahlfeder durch Mischung von Silber herzustellen, die an Elasticität

Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zusagt, der bisher noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

Schuberth et Comp.'s Portraitfeder.

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühmten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12½ Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Mode=Waaren=Anzeige.

Unter den von mir persönlich eingekauften Frankfurter Meßwaaren zeichnen sich besonders aus eine große Auswahl der feinsten

Mousseline-Laine-Kleider,

4, 4½ und 5 Rtl.; **Cattune** in den schönsten echtfarbigen Mustern, à 3 Sgr.; **Gardinen=Mulls** à 2½ Sgr.; **Franzen** u. **Borten** à 9 Pf. u. 1 Sgr.

Ferner eine große Auswahl der geschmackvollsten und elegantesten Putz=Artikel für Damen, als:

Mull=, Batist= und Spitzengrund=**Kragen** in den neuesten Schnitten, **Cravatten** und **Taschen** in Sammet und Atlas mit der feinsten Stickerei, **Handschuhe** in jedem Stoff, **französ. Blumen, Hut=** und **Hauben=Bänder** 2c. 2c.

Sämmtliche Waaren verkaufe ich zu bereits bekannten auffallend billigen Preisen und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum ganz gehorsamst, **genau** auf meine Firma reflektiren zu wollen.

M. Schlesinger,
Roßmarkt=Ecke Nro. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Neues Etablissement.

Unter heutigem Tage habe ich, außer dem mit meinem Bruder führenden **Manufaktur=Waaren=Geschäft**, eine

Band=, Spitzen=, Zwirn= und Garn=Handlung en gros
unter der Firma
David Blanzger

begründet. Das ehrenvolle Vertrauen, welches mir von einem hohen Publikum zu Theil wurde, werde ich durch reelle Behandlung auch in diesem neuen Geschäft stets zu erhalten mich bemühen. **Brieg**, den 19. März 1840.

David Blanzger,
Burgstraße Nr. 389.

Weißes Tafelgeschirr

verkaufen wir zu Fabrikpreisen und erhalten Wiederverkäufer auch Rabatt.

L. Meyer und Komp.,
Galanterie=, Meubles= u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Alten wurmstichigen
Rollen-Varinas
empfiehlt
M. Schlochow.

Victoria - Coronation - Buttons,

Knöpfe nach modernster englischer Art, vergoldet, mit erhabener Silber=Verzierung: Blumen, Wappen, Chiffern, Kronen 2c., auch glatt, je nach Bedarf, für Civilkleider oder Livreen, werden billigst angefertigt in der Fabrik des

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Anzeige.

Das dem hiesigen Züchnermittel zugehörige, der Nr. 19 auf der Hummerei gegenüber gelegene Spritzenhaus soll Montag den 23. März Nachmittags um 3 Uhr in der Amtsstube des Züchnermittelshauses zum Wegreißen meistbietend verkauft werden.

Kapitals=Gesuch.

300 Rthlr. zur ersten Hypothek und pupillarischer Sicherheit, gegen 5 Prozent Zinsen, werden auf ein Rustikalgut sofort verlangt. Nähere Auskunft ertheilt E. Adler, Ketzerberg Nr. 28.

Beste Senfgurken à Pfd. 2½ Sgr., und marinirte Heringe von bekannter Güte, 4 Stück 5 Sgr., empfiehlt:
E. L. Mindel, grüne Baumbrücke 31.

Flügel=Verkauf.

Neue Flügel=Instrumente zu 7 Octaven stehen billig zu verkaufen: kleine Groschengasse Nr. 10.

Handlungs=Utensilien

aller Art, unter denen sich auch **eine große, ganz neue eiserne Kasse** befindet, sind billig zu verkaufen: Junkern=Straße Nr. 33, im Gewölbe.

Die Schafmeister=Dienste in Altgrottkau und Sorge sind besetzt.

Sarggarnituren, wie: fein versilberte Christusbilder 2c., empfehlen äußerst billig:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Kämme,
zum Festhalten der Damenhüte, empfiehlt:
F. W. Viertel, Riemerzeile Nr. 10.

Das Krambäudel=, auch zur Gräupnerei oder zum Mehlhandel sich eignende Gewölbe, Tanniggasse Nr. 6, ist zu Term. Johanni anderweitig zu vermiethen. Das Nähere darüber Weißgerbergasse Nr. 21 zu erfahren.

Apotheken,

à 5, 7, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 30 und 60,000 Rthlr. sind zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 78.

NB. Noch 12 Gehülfen-Stellen pro Termino Ostern c. sind vacant.

Ein neues Schlafsopha

und ein neues Kirschbaumsopha stehen billig zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Meubles zu vermiethen
sind Ohlauerstraße Nr. 71.

Trocknes Erlenleibholz 1r Klasse, die Klafter 6 Rtlr. 10 Sgr., steht Rosenthaler Straße Nr. 4. Anweisung hierauf ertheilen **Hübner u. Sohn, Ring 32.**

Bleich=Waaren

aller Art werden aufs beste und billigste besorgt von

J. R. Schepp,
Neumarkt Nr. 7.

Oeffentlicher Verkauf von Zugochsen.

Am 23. März Vormittags 11 Uhr werden nach diesjährigbeendigter Campagne in der Runkelrüben=Zuckerfabrik zu Gräben bei Striegau gegen 40 Stück Zugochsen öffentlich meistbietend, jedoch nur für baare Zahlung, verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Sämmtliche Ochsen sind kräftig gefüttert und zugfest.

Pflaumbaumne Hähne

von besonderer Güte und in großer Auswahl empfiehlt: **C. Wolter,**
große Groschengasse Nr. 2.

Neue Schmiede=Werkstätte

nach französischer Art mit freiem Heerd, Wohnung und allem nöthigen Nebengelaß ist sogleich zu vermiethen, auf dem Packhof, zum Thurmhof am Stadtgraben Nr. 4, nahe der eisernen Brücke. Das Nähere jederzeit beim Buchhalter Hanke, Reusche Straße Nr. 38, par terre.

Bequeme Retour=Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reusche Straße.

Von Term. Johanni d. J. ab ist der zweite Stock des Hauses Katharinen=Straße Nr. 9 an eine ordnungsliebende, ruhige Familie zu vermiethen.

Neue Wohnung, 2 Stuben,

vom 3. April 1840 ab zu beziehen, im Thurmhof am Stadtgraben Nr. 4, nahe der eisernen Brücke. Das Nähere beim Buchhalter Hanke, Reusche Straße Nr. 38, parterre.

Für Schafzüchter

empfehle ich Tettowir=Apparate neuer Art zum Zeichnen der Schafe mit Nummern und Buchstaben, dgl. Nummern zum Brennen des Hornviehes, Aderlasser, Flitten, Trokare und Baumketten. **A. W. Jäkel,** Mechanikus, Schmiedebrücke, nahe am Ringe.

Kegel=Kugeln

von lignum sanctum in allen Größen empfiehlt **C. Wolter,**
große Groschengasse Nr. 2.

Anzeige.

Meinen werthen Abnehmern von meinem besten Militair-Lack pro Centner 15 Rthl., ertheile zugleich Anweisung, wodurch ein billigerer Preis erreicht wird, als derselbe ausgeboten worden.

C. F. Rettig,
Oder-Str. Nr. 16, im gold. Leuchter.

Schafvieh-Verkauf.

In Ruppersdorf bei Strehlen steht noch eine Partie guter Widder und junger, zur Zucht tauglicher Schafmütter zum Verkauf.

Herrenhüte, à 1, 1⅙, 1⅓ Thlr., wasserdicht, modern und dauerhaft, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Joseph Franz empfiehlt sich, Herren= und Damen=Kleider von allen Flecken aufs beste und zu den billigsten Preisen zu reinigen. Wohnhaft Ursuliner=Straße Nr. 26.

Fein versilberte Sargbeschläge sind, um damit zu räumen, so wie eine Rippmaschine, billig zu verkaufen, beim Gelbgießer A. Georgi, Schmiedebrücke Nr. 54.

Flügel=Verkauf.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher gebrauchter Flügel, sechsoktavig, von Ahornholz, steht zu dem festen Preise von 80 Rtl. zu verkaufen, Altbüßerstr. Nr. 43, beim Instrumentenmacher.

Ein Flügel von 6½ Oktaven steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, 1 Treppe.

Ein verh. Wirthschafts=Beamter von gesetztem Alter und im Besitz vorzüglicher Atteste, welchem während seiner ganzen Dienstzeit freie Disposition überlassen wurde, sucht von Johanni c. ab ein anderweitiges Engagement. Näheres im Agentur=Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Str. Nr. 78.

Greinersche Alkoholometer mit u. ohne Thermometer, Thermometer zur Maische, zum Bade empfehlen billigst Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Zu vermiethen

und Termin Johanni d. J. zu beziehen ist im Hause am Ringe Nr. 22, „zum goldenen Krug", der zweite Stock, bestehend in 6 Stuben, Alkove nebst Beigelaß. Näheres im Comtoir daselbst.

Brief-Papiere

aller Gattungen, in 1/1, ½ und ¼ Ries, empfiehlt zu billigen Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Ein reichhaltiges Lager der besten
Billard=Bälle
zu den billigsten Preisen empfiehlt:
C. Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

Lackirte Waaren.

Kaffeebretter, Brot= und Fruchtkörbe, Zukkerdosen, Leuchter, Spucknäpfe werden, um zum bevorstehenden Markt damit zu räumen, billigst empfohlen.

L. Meyer und Komp.,
Galanterie=, Meubles= u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Ein Vorstehhund,

welcher am rechten Behange braun, sonst weiß ist, kann beim Dreschgärtner Fabian in Rosenthal gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterungskosten vom Eigenthümer abgeholt werden.

Billig zu verkaufen:

ein sehr dauerhafter schon gebrauchter Wagen, mit Vorderverdeck 2c.; ein Paar Geschirre mit Messingbeschlag und guten Leinen: Albrechtsstraße Nr. 14.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: Klosterstraße Nr. 9 die 2te Etage (4 Stuben, 2 Kabinette, 1 Küche, 2 Boden=Kammern und 2 Kellern), 1 kleines Kaufgewölbe und 1 kleine Wohnung.

Ein sehr gut gehaltener erlener Schreibtisch ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Gut meublirte Stuben sind zu jeder Zeit zu vermiethen und zu beziehen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß=Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Auktions=Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Spiegel in allen Größen

verkaufen zu Fabrikpreisen in bester Qualität

L. Meyer und Komp.,
Galanterie=, Meubles= u. Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Ganz alte abgelagerte
Regalia-Cigarren
à Mille 12 Rtlr., 14 Rtlr. u. 16 Rtlr.,
empfiehlt
M. Schlochow,
Ring Nr. 10 u. Albrechtstr. Nr. 24.

Tabake

aus der Fabrik der Herren **Karl Heinrich Ulrici und Komp. in Berlin.**

Als vorzüglich preiswürdig sind zu empfehlen:
Unvermischter Varinas, aus echten Rollen geschnitten à 15 Sgr.
Varinas=Blätter Nr. 1 à 12 Sgr.
Varinas=Blätter Nr. 2 à 10 Sgr.

Sämmtliche Sorten sind in 1/1, ½ und ¼ Pfund=Paketen zu haben. Bei größeren Abnahmen wird der übliche Rabatt bewilligt.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

In Schwurzimmer sind eiserne Crucifixe und Leuchter billig zu haben bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Tapezierer=Arbeit.

Meinen geehrten Kunden und allen hohen Herrschaften empfehle ich mich mit einem vieljährigen erprobten Mittel, von der Polsterarbeit die Motten zu vertreiben, als auch davon abzuhalten und stehe mit der redlichsten und billigsten Arbeit zu Diensten.

L. Ehrmann, Tapezierer,
Wallstraße Nr. 21.

Ein an einer belebten Straße hiesigen Ortes und im besten Bauzustande gehaltenes Haus, worin sich drei frequente Wohnungen befinden, ist wegen Kränklichkeit des zeitherigen Besitzers aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere darüber Weidenstraße Nr. 13.

Ein wohl erhaltener sechsoktaviger **Flügel** steht zum Verkauf Albrechtsstraße Nr. 45 in der zweiten Etage.

Eine freundliche meublirte Stube mit Bedienung, ist für einen oder zwei Herren, für 3 Rthl. 10 Sgr. monatlich zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Bischofsstraße Nr. 7 bei Walter.

Zu vermiethen:

a) 2 Stiegen vorn heraus, 1 Stube, 1 Alkove und Küche; b) par terre 1 Stube und Küche, Ohlauer Straße Nr. 31.

Angekommene Fremde.

Den 19. März. Drei Berge: HH. Kfl. Jänecke a. Magdeburg, Reinecke u. Mühlheim a. Berlin. Fr. v. Löwe a. Jauer. Hr. Part. Lurin aus Krakau. Hr. Kupferwaarenfabrikant Hirsch a. Rawicz. Gold. Schwert: HH. Kaufl. Fränkel a. Hamburg, Perks aus Warschau u. Schwendy aus Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Fabrikant Bithorn aus Reichenbach. Hr. Pastor Fengler a. Peterwitz. — Gold. Zepter: Fr. v. Klokocka a. Kempen. Fr. Oberamtm. Heyer a. Tschammendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Handl.=Kommis Wossidlo a. Krotoschin. Hr. Gutsb. Fischer u. Hr. Rentmeister Kunicke a. Skorischau. — Rautenkranz: Hr. Fabrikant Fischer aus Kunzendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Manstein a. Ohlau. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Jahn a. Posen. Hr. v. Goretzky u. Hr. Bürgermeister Rung aus Peiskretscham. Hr. Kammergerichts=Referendarius Franke a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Schiller a. Lauban. Hr. Gutsb. Pförtner v. d. Hölle a. Schiroslawitz. Hr. Pfarrer Oelsmüller u. Hr. v. Nickisch=Roseneck a. Senitz. — Gold. Krone: HH. Kfl. Ernst u. Metzig a. Reichenbach, Zwanziger aus Peterswaldau und Nimptsch a. Wüstewaltersdorf.

Privat=Logis: Herrenstr. 5. Hr. Major Dellen a. Hirschberg. Wallstr. 1. Frau Gräfin v. Mycielska a. Dribitz. Junkernstr. 26. Hr. Kfm. Kreutzel a. Frankenstein. Hintermarkt 1. Hr. Kfm. Berliner a. Schweidnitz.

Universitäts=Sternwarte.

20. März 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,00	+ 0, 0	— 4, 9	0, 4	W. 2°	überwölkt
„ 9 Uhr.	27″	8,86	+ 1, 0	— 2, 0	0, 8	NW. 1°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	27″	8,40	+ 1, 8	— 1, 9	0, 8	SW. 2°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,59	+ 1, 4	— 0, 6	0, 8	SW. 10°	dickes Gewölk
Abends 9 Uhr.	27″	5,98	+ 0, 8	— 1, 6	0, 6	SO. 2°	„ „

Minimum — 5, 0 Maximum — 0, 6 (Temperatur) Oder + 0, 0